Einzelpreis 80 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 14 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 4. April 1952

Streiflichter

Wien gedachte am 26. März in würdiger Form des 125. Todestages des großen Tonheroen Ludwig van Beethoven. Der Bürgermeister der Stadt Wien sagte in seiner Gedenkansprache am Grabe Beethovens u. a.: „An allen bedeutenden Kulturstätten der weiten Erde gibt sich heute die Ehrfurcht vor Ludwig van Beethovens unsterblichen Werken kund. Auch ihm ist diese Stadt, unser vielgeliebtes Wien, die vor und nach ihm so viele große Geister anzog und nie mehr aus ihrem Bann entließ, zur Heimat des Herzens, aber auch zum Ort unsagbaren Leides und schließlich zur ewigen Ruhestätte geworden. Damit ist Wien eine Ehre zuteil geworden, die in die Jahrhunderte wirkt und die das ganze Volk von Wien zutiefst verpflichtet." Der Redner verwies sodann auf die bedauerliche Tatsache, daß unser Volk noch immer durch äußere Gewalt bevormundet und außerhalb des Rates der Völker steht. Er erinnerte an Beethovens Freiheitssinn und schloß seine Gedenkansprache mit folgenden Worten: „So gedenkt heute Wien seines großen Mitbürgers. Die zeitliche Not erbarmungslosen Kriegsgeschehens hat unser Volk wohl materieller Güter beraubt, Kunst, Kultur und Wissenschaft konnten gehemmt, aber nicht zerstört werden. Von diesen Gütern wollen wir der Welt geben, was sie aufzunehmen vermag! Der Jugend diene sein Leben zum Beispiel: Großes gelingt nur dem, der nach den Sternen zu greifen wagt!" Mit Wien hat ganz Österreich Beethovens gedacht. Kultur und Kunst sind unseres Landes größte Güter. Die Ehre unserer großen Mitbürger verpflichtet uns, in ihrem Sinne weiter zu arbeiten und unserer Heimat zu dienen.

*

Die Not der Künstler und Wissenschafter nimmt Formen an, die eine schwere Bedrohung des geistigen Lebens für Österreich bedeutet. Alle Hilferufe blieben bisher unbeachtet, zumindest wurden keine nennenswerten Maßnahmen ergriffen, um dem Stand der Künstler und Wissenschafter zu helfen. Man nahm zwar von den verantwortlichen Stellen zur Kenntnis, daß die Not der Wissenschaft groß sei, erledigte aber alle Eingaben mit dem Hinweis, Österreich sei ein armes Land. Dies ist sehr bedauerlich, denn die wissenschaftliche Position Österreichs ist ein ebenso wertvoller Rohstoff, wie jeder andere und muß gepflegt werden. Bezeichnend ist, daß noch 50 Lehrstühle unbesetzt sind und daß die Zahl der von Österreichern im Auslande besetzten Lehrstühle größer als die im Inland ist. Es muß auch zu denken geben, daß keiner der österreichischen Nobelpreisträger in Österreich wirkt.

*

Die Not der Spitäler beschäftigt nun neuerdings die Öffentlichkeit, zumal bei der Erstellung der Gemeindehaushalte die Frage der Bedeckung der Abgänge spruchreif wird. Das Finanzministerium nimmt in einer Erklärung wieder zu dieser Frage Stellung und gibt die Schuld in erster Linie den Krankenkassen. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Der finanzielle Notstand mancher Spitäler ist neben mangelnder Sparsamkeit in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Sozialversicherungsträger, deren Mitglieder den überwiegenden Teil der Krankenhausinsassen ausmachen, nicht die entsprechenden Beiträge leisten. Die Länder, die zum Teil die Spitäler selbst führen und zu den Gemeindespitälern Zuschüsse leisten, lehnen jeden weiteren Beitrag ab. Den Ländern wäre die Möglichkeit gegeben, die Sprengelgemeinden landesgesetzlich zur Beitragsleistung heranzuziehen und überdies mit Bedarfszuweisungen, die Gemeindemittel darstellen, zu helfen. Den Bund trifft keine Verpflichtung zur Hilfeleistung. Ein Vergleich mit der Zeit vor 1938 muß die Belastungs- und Einnahmeverschiebungen berücksichtigen. So hat der Bund derzeit für die Bezüge der Landeslehrer aufzukommen, wofür im Bundesvoranschlag 1952 953 Millionen Schilling vorgesehen werden mußten. Die Steuereinnahmen der Gemeinden ohne Wien sind von 167.5 Millionen im Jahre 1931 auf 1199.2 Millionen Schilling im Jahre 1950 angestiegen. Im übrigen hat der Finanzminister einer Abordnung von Bürgermeistern spitalerhaltender Städte zugesagt, daß er die von seinem Vorgänger eingeleiteten Verhandlungen zur Bereinigung des Spitalproblems weiterführen werde. Er gab bekannt, daß die Beratungen über das Spitalsproblem keine Unterbrechung erfahren hätten, man sei vielmehr bestrebt, ehestens zu einer Lösung zu kommen, die der Bedrängnis der Gemeinde abhelfe. Es ist nun höchste Zeit, daß diese Lösung tatsächlich kommt, denn auf die Dauer können die Geschäftsleute, Lieferanten und Handwerker den Spitälern nicht borgen und mit leeren Gemeindekassen kann man sie nicht befriedigen.

*

Die Krebswoche 1952 findet derzeit in Wien statt. Es werden zahlreiche Vorträge von namhaften Wissenschaftern über die Krebsbekämpfung gehalten werden. Ein erster bedeutender Schritt in der Krebsbekämpfung ist die Errichtung eines Krebsforschungsinstitutes in Wien. Der Bau geht rasch vorwärts und bereits im Herbst kann mit der wissenschaftlichen Arbeit dort begonnen werden. Auf einer Pressekonferenz anläßlich der Krebswoche wurde die Bedeutung der Krebserkrankungen nachgewiesen. 1934 erkrankten von je 100.000 Männern 163 an Lungenkrebs, 1951 aber waren es bereits 455. Anderseits haben die Behandlung und die rechtzeitige Erkennung des Krebses doch schon Fortschritte gezeitigt. Die Statistik beweist, daß im Jahre 1910 und vorher mehr Menschen unter 60 Jahren an Krebs gestorben sind als jetzt. Dies wird jedoch durch die Überalterung unserer Bevölkerung mehr als wettgemacht. Im Jahre 1910 gab es in Wien 34.700 Männer und 55.100 Frauen über 65 Jahre, 1951 aber 82.500 Männer und 143.200 Frauen. Es ist begreiflich, daß dieser Zunahme des Lebensalters auch eine entsprechende Zahl von Krebserkrankungen gegenüberstehen muß.

Rechtspflegeverfahren der Gegenwart

Justizminister Dr. Tschadek befaßte sich dieser Tage im Radio mit Rechtsfragen und beschäftigte sich zuerst mit drei in der letzten Zeit geführten Strafprozessen, deren Ausgang in der Öffentlichkeit als unbefriedigend betrachtet wurde, und legte dar, daß in allen drei Prozessen Schöffen und Geschworene, also Richter aus dem Volk, an der Wahrheitsfindung und an der Strafbemessung entscheidend beteiligt waren. Man dürfe deshalb nicht über die Berufsrichter den Stab brechen, deren Stimme nicht mehr wiege als die der Volksrichter. Der Justizminister beantwortete dann die Frage, warum manche Strafverfahren verhältnismäßig lange dauern. Er sagte darüber: Es gibt Straffälle wegen schwerster Delikte, die leicht zu entscheiden sind. Wenn der Täter rasch überführt wird, kann das Gericht nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Hauptverhandlung durchführen. Anders, wenn es sich um komplizierte Sach- und Rechtsfragen handelt und wenn der Richter ohne Gutachten Sachverständiger keine Entscheidung fällen kann. Dies ist fast immer bei Wirtschaftsprozessen der Fall. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind oft sehr verworren und werden von den Tätern bewußt verschleiert. Häufig sind auch Erhebungen im Ausland notwendig. Ohne Sachverständigengutachten wird es selten zu einer Verhandlung kommen können. Manchmal vergehen Monate, bis die Gutachten vorliegen, auch kann es sein, daß ein zweites Gutachten eingeholt werden muß. Es darf deshalb nicht wundernehmen, wenn gerade die Entscheidung in wirtschaftlichen Prozessen länger auf sich warten läßt. Im Strafgerichtshof Wien läuft ein Wirtschaftsstrafverfahren, dessen Akt bereits mehr als 4000 Seiten umfaßt. Man hat aber nichts davon, mit einem schlecht vorbereiteten Akt in die Hauptverhandlung zu gehen. Das Ende in solchen Fällen ist immer die Rückleitung des Aktes an den Untersuchungsrichter. Zum Schluß trat der Minister einem weitverbreiteten Irrtum entgegen. An Sprechtagen und in zahllosen Eingaben an das Justizministerium beschweren sich Personen gegen rechtskräftige Urteile. Sie glauben, daß der Justizminister ein solches Urteil abändern kann. Die Überprüfung von Urteilen ist ausschließlich Sache der Gerichte. Ein Urteil, das in letzter Instanz gefällt wurde, ist unabänderlich, wenn nicht Gründe zur Wiederaufnahme des Verfahrens vorliegen. Aber auch sie kann nur durch die Gerichte verfügt werden.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Am 26. März, dem **125. Todestag** des großen Tonheroen **Ludwig van Beethoven**, fanden in Wien vor dem Denkmal und am Grabe Beethovens feierliche Kundgebungen statt.

Auf einer Konferenz der Bierbrauer wurde beschlossen, heuer **zu Ostern kein Starkbier** herzustellen. Der Entschluß wird damit begründet, daß es die Brauer bei der angespannten Futtermittellage für undurchführbar erachten, die zur Erzeugung von Starkbier notwendigen Gerstenmengen von den Bauern zu beanspruchen.

Das Stift Klosterneuburg wurde durch seinen Forstverwalter Siegfried Pimmer und den Klosterneuburger Landwirt Wilhelm Materna um mehr als 100.000 S geschädigt. Materna hatte im Stiftsforst einige hundert Festmeter Holz schlägern lassen und verkauft. Der Forstverwalter Pimmer begehrte von dem Landwirt einige tausend Schilling Schweigegeld, die er auch erhielt. Pimmer fälschte auch Rechnungsbelege und kassierte namhafte Summen, die er dann nicht ablieferte.

Die während des Krieges bei Ebensee in Oberösterreich errichtete **Erdölraffinerie**, die für Österreich derzeit ohne Interesse ist, wurde nach Algerien verkauft. Die Raffinerie war im Hinblick auf Luftangriffe zur Gänze in einem Bergstollen untergebracht gewesen. Sie wurde über Venedig nach Algerien transportiert, wo sie in der Nähe von Algielgiers aufgestellt werden soll, um Öl aus Sidi Aissa zu raffinieren.

Die Gendarmerie in Wieselburg nahm vor einigen Tagen die 23jährige Gattin des Fahrdienstleiters Friedrich P., Leopoldine P., fest, da sie verdächtig erscheint, ihrem Gatten einen **Marmeladestrudel** verabreicht zu haben, dem **Atropin** beigemengt war. Schon im Februar erkrankte der Fahrdienstleiter und stand vier Wochen in ärztlicher Behandlung. Erst vor einigen Tagen erstattete der Mann die Anzeige gegen seine Frau, mit der er in Scheidung lebt.

AUS DEM AUSLAND

Zur Steigerung des Besuches wird das **Turiner Marifiori-Rennen** im heurigen Jahr durch eine originelle neue Idee belebt werden. Es ist geplant, über den Zuschauertribünen **Hubschrauber mit hübschen Mannequins** schweben zu lassen, so daß die Zuschauer durch die Glaswände der durchsichtigen Gondeln die neuesten Modeschöpfungen bewundern können.

Die Vereinten Nationen haben den **Markensammlern der Welt eine neue seltene Abart** geliefert. Auf der 3-Cent-Marke der UN., die bei einer Auflage von sechs Millionen Stück die Flagge der Vereinten Nationen zeigt, erscheint bei 50 Exemplaren irrtümlich die Fahne auf Halbmast gesetzt. Von diesen 50 Stück wurden 20 verkauft. Als der Irrtum bemerkt wurde, wurden die restlichen 30 Exemplare vernichtet.

Im Tunnel eines bei Neapel neuerrichteten Kraftwerkes kam es zu einer **Explosion**. Der Tunnel ist 4600 m lang und läuft 800 m unter der Erde. Eine Explosion ausströmenden Erdgases entzündete eine Sprengladung. Der Tunnel, in dem an hundert Arbeiter beschäftigt waren, wurde durch die Wucht der Explosion an beiden Stellen blockiert. Die Zahl der Toten hat sich auf 39 erhöht, 42 Arbeiter wurden verletzt.

Anfang nächsten Monates wird der **Fernsehfunk zwischen Westberlin und Westdeutschland** aufgenommen werden. Die Fernsehverbindung, die eine Strecke von 160 Kilometer ostdeutschen Gebietes überbrückt, wird durch einen am Rande Westberlins aufgestellten Sender, der das Fernsehprogramm Berlins nach Hamburg übermittelt, hergestellt werden. Die Errichtung weiterer Verbindungen zwischen Berlin, Frankfurt a. M. und Köln ist für August geplant.

Die Westberliner Gesundheitsbehörden ordneten die **sofortige Schließung des medizinischen Institutes von Prof. Günter Enderlein** an, dessen Methoden zur Heilung des Krebses weltweites Interesse erweckt hatten. Die Schließung wurde auf Grund der Ergebnisse einer von sieben Ärzten durchgeführten Prüfung des von Professor Enderlein entwickelten Krebsheilmittels verfügt. Dieses Heilmittel „Endobiont-Chondritin" soll, wie Prof. Enderlein behauptet, innerhalb einer fünfwöchigen Behandlung zur vollkommenen Ausheilung des Krebses führen. Prof. Enderlein erhob gegen die Schließung des Institutes Einspruch, da sie, wie er sagte, für viele seiner Patienten den Tod bedeuten würde.

80 Millionen neue Spareinlagen im Februar

Die günstige Entwicklung der Spareinlagen hat auch im Februar angehalten. Nachdem die Einlagen im Jänner um rund 90 Millionen Schilling oder dem Dreifachen der Zunahme vom Jänner 1951 angestiegen waren, nahmen sie im vergangenen Februar um rund 80 Millionen weiter zu. Diese 170 Millionen verteilen sich auf die Bundesländer wie folgt: 78 Millionen in Wien, 24 in Niederösterreich, 19 in Oberösterreich, 19 in der Steiermark, 12 in Salzburg, 9 in Tirol, je 4 in Kärnten und Vorarlberg und eine Million im Burgenland. Die Zahl der Konten stieg im Jänner um 12.455, was beweist, daß der Spargedanke zahlreiche neue Anhänger gewonnen hat. Doch sind auch auf alte Konten neue Beträge eingelegt worden, ja sogar ein Teil der sogenannten toten Konten, bei denen schon seit längerer Zeit keine Bewegungen mehr zu verzeichnen waren, ist in den beiden Berichtsmonaten wieder belebt worden. Nach Ansicht des Sparkassenverbandes wird die Aufwärtsbewegung der Spareinlagen weiter anhalten, wenn es gelingt, die gegenwärtige Krise der Staatsfinanzen durch Sparmaßnahmen zu überwinden.

Der amerikanische Skelettvertrag

Von besonderer Seite

Am 10. März 1952 überreichte die Sowjetregierung den Westmächten einen „Entwurf über die Grundlagen eines Friedensvertrages mit Deutschland". Dieses Dokument hat in Deutschland und in der ganzen Welt stärksten Widerhall gefunden.

Am 14. März 1952 überreichten die Westmächte der Sowjetregierung einen Entwurf für einen österreichischen Kurzvertrag oder Skelettvertrag. Seither versucht die amerikanische Propaganda die Diskussion vom deutschen Friedensvertrag ab- und auf den österreichischen Skelettvertrag hinzulenken. Würde die Bereinigung der österreichischen Frage, so wichtig sie für uns in Österreich ist, die Probleme Europas, die Probleme der Welt lösen? Nein!

Die Bereinigung der deutschen Frage ist aber für Europa und den Weltfrieden entscheidend. Im sowjetischen Entwurf vom 10. März heißt es: „Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland ist von großer Bedeutung für die Festigung des Friedens in Europa. Ein Friedensvertrag mit Deutschland wird die endgültige Lösung der Fragen ermöglichen, die infolge des zweiten Weltkrieges entstanden sind. An einer Lösung dieser Fragen sind die europäischen Staaten, die unter der Hitler-Aggression gelitten haben, besonders die Nachbarn Deutschlands, interessiert. Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland wird zu einer Besserung der internationalen Gesamtlage und damit zur Herstellung eines dauerhaften Friedens beitragen."

Der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages würde also den Abschluß eines österreichischen Staatsvertrages wesentlich erleichtern.

Dem Friedensvertragsentwurf für Deutschland den amerikanischen Skelettvertrag für Österreich entgegenzustellen, bedeutet also, der Lösung der entscheidenden Fragen und damit auch der österreichischen Frage ausweichen zu wollen!

Im amerikanischen Entwurf eines österreichischen Skelettvertrages wird eine Reihe von Punkten, über die unter den Großmächten bereits Einmütigkeit herrschte, einfach gestrichen oder übergangen, zum Beispiel der Punkt über das deutsche Vermögen in Österreich. Das bedeutet, daß sich die Amerikaner an bereits erzielte Vereinbarungen nicht zu halten gedenken. Die Amerikaner haben bisher fast alle Verträge, die sie eingegangen sind, gebrochen. Sie haben sich zum Beispiel im italienischen Friedensvertrag, der am 15. September 1947 in Kraft getreten ist, verpflichtet, Triest bis zum Beginn des Jahres 1948 zu räumen. Aber bis heute, vier Jahre später, haben sie Triest nicht geräumt, sondern zu einem Militär- und Flottenstützpunkt ausgebaut. Im Potsdamer Abkommen vom Jahre 1945 verpflichteten sich die Amerikaner, für ein einheitliches, demokratisches Deutschland einzutreten. Im Sommer 1949 zerrissen die Amerikaner Deutschland, gründeten ihren Bonner Separatstaat, führten separate Wahlen und eine separate Währungsreform durch. Der sowjetische Friedensvertragsentwurf für Deutschland zielt auf eine Entspannung der Lage in Europa, auf eine Beendigung des kalten Krieges ab. Er bedeutet daher auch eine Lösung der österreichischen Frage. Der amerikanische Entwurf eines österreichischen Skelettvertrages ist eine Aktion im kalten Krieg, darauf berechnet, die Lage zu verschärfen. Er richtet sich daher sowohl gegen die Lösung der österreichischen als auch der deutschen Frage.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 20. März ein Knabe Georg der Eltern Georg und Anna Mößl, Maurer, Waidhofen, Weyrerstraße 53. Am 24. März ein Knabe Johann der Eltern Johann und Maria Streißlberger, Genossenschaftsangestellter, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 65. Am 25. März ein Mädchen Gertrud der Eltern Josef und Rosina Zöttl, Landwirt, Sonntagberg, Rotte Wühr 16. Am 29. März ein Mädchen der Eltern Emmerich und Christine Haibl, Hilfsarbeiter, Zell, Messerergasse 2. — Eheschließung: Am 29. März Franz Hauschmied, Dreher, Waidhofen, Unter der Burg 15, und Martha Almer, Hilfsarbeiterin, Waidhofen, Weyrerstraße 63. — Todesfall: Am 26. März Franz Kirchweger, Kräutersammler, unsteten Aufenthaltes, 65 Jahre. Am 26. März Anna Schuller, im Haushalt tätig, Sonntagberg, Hilm 19, 54 Jahre. Am 26. März Alois Weingartner, Rentner, Niederhausleiten, Gimpersdorf 8, 68 Jahre. Am 29. März Theresia Mayerhofer, Polizeibeamtenswitwe, Waidhofen, Hoher Markt 17, 64 Jahre. Am 29. März Johann Mayer, ohne Beruf, Mauer, Neufurt 99, 53 Jahre. Am 29. März Maria Streicher, Bundesbahnpensionistin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 22, 66 Jahre.

80. Geburtstag. Am Donnerstag den 27. März feierte der ehem. Konditormeister Matthäus Erb seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sang ihm der Gesangverein, dem er schon viele Jahrzehnte angehört, sein Lieblingslied und Chorleiter Gemeinderat Karl Steger beglückwünschte ihn im Namen der Sangesbrüder. Auch wir schließen uns dem Glückwunsch an.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 6. ds.: Dr. Robert Medwenitsch.

Karwoche und Ostern in der Stadtpfarrkirche. Palmsonntag: 9 Uhr Palmweihe, anschließend Prozession über den Oberen Stadtplatz, Amt. Die Träger der Palmzweige und -stöcke mögen sich im Mittelgang der Kirche aufstellen; es ist zu erwarten, daß auch heuer die Höfe unseres Landvolkes durch schön und buntfarbig aufgemachte „Palmen" den Sinn für echtes christliches Brauchtum erweisen werden. Die „Palmen" sind bei der Prozession aufrecht zu tragen. Gründonnerstag: Für die ländliche Bevölkerung hl. Messe um 8 Uhr morgens. Das feierliche Gedächtnis des letzten Abendmahles mit Amt und Kommunion, an der sich vor allem die Stadt möglichst zahlreich beteiligen möge, um 8 Uhr abends. Karfreitag: 7 Uhr früh Kreuzwegandacht, 7.30 Uhr Kreuzpredigt, 8 Uhr die hl. Zeremonien und „Grablegung". Das hl. Grab bleibt auch während der Nacht zur Anbetung ausgesetzt, wobei die Katholische Jugend die Ehrenwache übernimmt. Karsamstag: Vormittags kein Gottesdienst. Für die ländliche Bevölkerung um 4 Uhr nachmittags Auferstehungsfeier in der Spitalkirche; Prozession über den Erhard-Wild-Platz und Eberhard-Platz, die von der Kolpingskapelle angeführt wird. Um 5 Uhr Feier in der Klosterkirche am Graben. 8 Uhr abends Feier der hl. Osternacht in der Stadtpfarrkirche: Feuerweihe vor der Kirche, dann Weihe der Osterkerze in der Kirche, Osterlicht an alle Teilnehmer, die gebeten sind, zur Feier Kerzen mitzubringen, Weihe des Taufwassers, Erneuerung des Taufgelübdes der Pfarrgemeinde, Amt, Prozession über den Oberen Stadtplatz, wobei die Teilnehmer brennende Kerzen tragen, in der Kirche „Alleluja" von Händel, Segen, „Regina coeli" von Karl Steger. Ostersonntag: Um 5 Uhr früh die traditionelle Osterprozession zum „Großen Kreuz". Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr, Pontifikalamt um 9 Uhr, Kindermesse um 10.30 Uhr. Das Stadtpfarramt ladet recht herzlich zur Feier der hl. Osternacht ein, die gewiß ein erhebendes Erlebnis für jeden Katholiken sein wird, dem sein Christentum Herzenssache ist.

Orgelkonzert in der Stadtpfarrkirche. Eine Weihestunde soll das Orgelkonzert sein, das Gustav Hofmann, Konradsheim, ein Schüler des bekannten Orgelvirtuosen Prof. Schütz, den wir ja in Waidhofen schon einmal gehört haben, am Palmsonntag um 5 Uhr abends bestreiten wird. Es wirken noch mit Frl. Steffi Tröscher, die ausgezeichnete Sopranistin des Kirchenchores, Willibald Somasgutner als Flötist und eine Bubensingschar. Hofmann hat zum Programm eine Einführung geschrieben, die es auch dem musikalisch weniger geschulten Zuhörer ermöglichen wird, mit Nutzen und Genuß den einzelnen Programmpunkten zu folgen. Zur Deckung der Auslagen werden Spenden dankbar entgegengenommen, die unserer Kirchenmusik zu gute kommen sollen. Programm und Einführung ist zum Preis von 50 Groschen vor Beginn beim Kirchentor erhältlich. Die Musik Bachs ist eine zutiefst religiöse, wie ja jede Kunst ihren Ursprung in der religiösen Sehnsucht der Menschenseele hat; auf der Musik Bachs baut das grandiose Gebäude der Klassiker von Haydn bis Bruckner auf und es ist eine unserer Zeit gestellte Aufgabe, wohl neue Wege des künstlerischen Ausdruckes zu finden, aber auch des Großen der Vergangenheit nicht zu vergessen. Darum ergeht an alle, deren Sinn für das Wahre, Gute und Schöne aufgeschlossen ist, die herzliche Einladung, am Palmsonntag zum Orgelkonzert zu erscheinen.

Eine neuartige Behandlung. Erstmals wurde in letzter Zeit von dem Wiener Oberarzt an der neurologischen Poliklinik in Wien Dr. Walter Schober ein gefäßerweiterndes und blutdrucksenkendes Präparat direkt in die Halsschlagader injiziert. Dieses bei Behandlung von Durchblutungsstörungen im Gehirn dienende Schweizer Medikament gelangt auf diese Weise unmittelbar in den Blutkreislauf der betreffenden Hirnhälfte und vermag jene Gefäßkrämpfe zu lösen, die gewissen Formen von Schlaganfällen zugrunde liegen. Dr. Schober ist als Sohn des Steuerdirektors Reg.-Rat Karl Schober, einem gebürtigen Waidhofner, der längere Jahre dem hiesigen Steueramt vorstand, hier aufgewachsen. Wir wünschen dem Oberarzt Dr. Schober, der durch seine Familie mit Waidhofen enger verbunden ist, bei seiner Tätigkeit, die der leidenden Mitwelt Erleichterung und Heilung bringen soll, weiterhin Erfolg!

Der älteste Waidhofner gestorben. Am 29. März ist der Rentner Albert Herold im 94. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist der älteste Waidhofner in die ewige Heimat eingegangen. Herold, der aus dem Sudetenland stammte, war vor allem Musiker. Einige Generationen hatten in ihm, und zwar bis vor einigen Jahren ihren Lehrer gefunden und zahlreiche ehemalige Schüler fanden sich an seinem Grabe ein. Das Leichenbegängnis fand am 31. März unter großer Beteiligung weitester Kreise, u. a. des Vizebürgermeisters Schulrat Helmetschläger, Mag.-Dir. Solnitzky, einiger Gemeinderäte, des Obmannes des Musikunterstützungsvereines Stadtrat Griessenberger, statt. Die vollständige Stadtkapelle gab ihrem langjährigen eifrigen Mitglied mit klingendem Spiel das letzte ehrende Geleite. Ehre seinem Andenken!

Grüße aus Indien. Ing. Erich Weinzinger sendet unseren Lesern Grüße aus Indien. Wir erhielten Karten aus Lahore und Neu-Delhi (Pakistan). „Die Tore Indiens tun sich auf und eine unvorstellbare jahrhundertealte Kultur sowie herrlichste Landschaftseindrücke fesseln die europäische Gedankenwelt. Die historische Pracht der indischen Stadt mit den uralten Heiligtümern erdrückt den Europäer beinahe." So schreibt Ing. Weinzinger, dessen Eindrücke über seine Reise wir später in einer Artikelserie veröffentlichen werden.

Calmette-Schutzimpfung. Wie vom h.o. Magistrat mitgeteilt wird, finden die Calmette-Schutzimpfungen 1951/52, die Nachschau und allfälligen ersten und zweiten Wiederimpfungen der bereits in früheren Aktionen Geimpften oder Wiedergeimpften in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Freitag den 2. Mai um 14 Uhr in der Volksschule statt. Diejenigen Kinder und Jugendlichen, welche einen Kindergarten, eine Schule oder Berufsausbildungsanstalt nicht besuchen und für diese Impfung angemeldet werden sollen, können durch die Erziehungsberechtigten beim h.o. Magistrat, Stadtamt, Zimmer 15, ein Anmeldungsformular beheben und ausgefüllt abgeben.

Tombola. Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen für die große Tombolaveranstaltung der Stadtgemeinde zugunsten des Krankenhauses am Sonntag den 4. Mai (Florianisonntag) im vollen Gange. Das Komitee hat sich zur Aufgabe gesetzt, durch besonders wertvolle Gewinne die Veranstaltung zu einem Ereignis zu machen, das die glücklichen Gewinner vollauf zufriedenstellen wird. Es ist zu erwarten, daß die Lose, die in allernächster Zeit zum Verkauf gelangen, reißenden Absatz finden werden. Losverkaufsstellen werden in allen Orten des Bezirkes Amstetten errichtet.

„Der Sprung in die Ehe", betitelt sich der äußerst lustige dreiaktige Schwank von Reimann und Schwarz, den die Waidhofner Volksbühne am Ostersonntag um ½4 Uhr und um 8 Uhr abends und am Ostermontag ebenfalls um 8 Uhr abends im Inführsaal zur Aufführung bringt. Das p. t. Publikum wird freundlichst darauf aufmerksam gemacht, daß keine Wiederholungen des Schwankes stattfinden und die Vorverkaufskarten zum Preise von 5 bis 8 S bereits in der Papierhandlung Kappus-Ellinger erhältlich sind.

„Der Talisman". Aus Anlaß der Wiederkehr des 150. Geburtstages des einst so berühmten Schauspielers und Volkschriftstellers Johann Nestroy brachte die Länderbühne die Posse mit Gesang in drei Aufzügen „Der Talisman" in musterhafter Weise zur Aufführung. Obwohl dieses Stück schon 112 Jahre über die Bretter läuft und Musealwert hätte, ist es weder in der Form noch in der Behandlung des Stoffes unmodern geworden. Im Gegenteil, die geistreichen und witzigen Wortspiele, die herzerfrischende Situationskomik würde so manchem modernen Stück aus der Verlegenheit helfen. Und außerdem: Wie gerne würden wir uns heute noch eine Perücke über unser Haupt stülpen, wenn wir damit unseren Zielen näherkommen könnten oder sie gar erreichen — tempora mutantur — die „Talismänner" unserer Zeit haben leider ganz anderes Format. Eines dürfte aber nach wie vor gleichgeblieben sein — die Zugkraft des Geldes. Aus dem verabscheuungswürdigen Subjekt Titus wird im Handumdrehen der achtunggebietende Herr — „Ehre, wem Ehre gebührt" oder „Geld regiert die Welt" — das andere ist gänzlich gleich, darüber verblassen auch die rötesten Haare. Und nun zur Besetzung: Titus Feuerfuchs, ein vazierender Barbiergeselle, wird von Hubert Kronlachner höchst natürlich und temperamentvoll verkörpert. Ihm gesellt sich die arme Salome, eine Gänsedirne (Angela Harald) ebenbürtig zur Seite. Auch Frau v. Cypressenburg, gespielt von Edith Friedel, Flora Baumscheer, die Gärtnerin (Dora Hrach) und Konstanze, die Kammerfrau (Edith Gregor) brachten ausgezeichnete Leistungen. Das übrige Ensemble, wie der Friseur Marquis (Hans Schlögl), Spund, der Bierversilberer (Gerhard Wilhelm) und andere gaben dem Stück seinen Rahmen und anhaltender Applaus dankte der Länderbühne für ihre Leistung. R. P.

Für Frühjahr und Sommer die guten
Modellschuhe
bei
Sepp Wochner
Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 13
Gummistiefel, Turnschuhe
in allen Größen lagernd. 1878

KOV.-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. — Bestellung von Subkassieren. Auf Beschluß der letzten Generalversammlung wurden zur Bequemlichkeit der Mitglieder und zur Entlastung des Kassiers Subkassiere bestellt, die beauftragt sind, das Inkasso der Mitgliedsbeiträge vorzunehmen. Zu diesem Behufe wurde das Gebiet der Ortsgruppe in Sprengel eingeteilt und die Subkassiere wurden mit Inkassobüchern legitimiert. Die Sprengel sowie die Namen und Anschriften der Subkassiere sind in unserem Aushangkasten am Freisingerberg angeschlagen. Die Subkassiere haben auch die Aufgabe, die Verbindung der Mitglieder zur Ortsgruppe zu vertiefen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihre Vorbringen entgegenzunehmen. Einzahlungen während der sonntägigen Sprechstunden im Vereinslokal Reitbauer erübrigen sich demnach künftig in der Regel. Insbesondere wird daran erinnert, daß Mitglieder der Landgemeinden, sofern für sie kein anderer Subkassier bestellt ist, nach wie vor die Möglichkeit haben, ihre Einzahlungen an Wochentagen in der Trafik Moisi, Oberer Stadtplatz, Rathaus, zu leisten.

Gewerkschaft der Lebens- und Genußmittelarbeiter, Ortsgruppe Waidhofen a. Y. Am Sonntag den 6. ds. findet im Gasthaus Schönhuber, Unterer Stadtplatz, um 9 Uhr vormittags die Generalversammlung der Ortsgruppe Waidhofen statt. Es kommt ein Referent aus Wien.

Die Kirchenbeitragsstelle im Pfarrhof ist nunmehr auch telephonisch auf Nr. 265 zu erreichen.

Ybbsitz

Geburten. Dem Besitzer der Wirtschaft Anger, Hermann Kronsteiner und seiner Frau Therese, Rotte Hubberg 3, wurde am 24. März ein Knabe geboren, der den Namen Rudolf erhielt. Am 17. März erhielten die Eltern Alois und Elisabeth Haider, Sägearbeiter, Rotte Kleinprolling Nr. 25, gleichfalls einen Knaben namens Stefan. Beste Glückwünsche!

Todesfall. Am 31. März ist der Buchbindermeister Franz Welser nach kurzem, schwerem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Er ruhe in Frieden!

Großhollenstein

Vom Standesamt. Eheschließungen: Am 7. März heiratete der Zimmerer Franz Xaver Filsmar in Hollenstein, Rotte Dornleiten 39, die Schneiderin Theresia Hageneder, Rotte Wenten Nr. 3. Am 29. März heiratete der Hilfsarbeiter Rudolf Hofmann, Blamau, Maria Permesser, Blamau. — Geboren wurden: Am 5. März den Eheleuten Ferdinand Mandl und Anna geb. Kößler, Bauer am Hause Ort, Rotte Thomasberg, ein Knabe Josef. Am 9. März der Hilfsarbeiterin Mathilde Drescher, Kogelsbach Nr. 27, ein Mädchen Ingrid. Am 9. März der Hilfsarbeiterin Maria Schneiber, Walcherbauern Nr. 19, ein Knabe Helmut Josef. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ausstellung des Ländl. Fortbildungswerkes. Der fünfmonatige Mädchenkurs des 2. Jahrganges des Ländl. Fortbildungswerkes, welcher in der n.ö. landw. Lehranstalt Unterleiten abgehalten wurde, ist mit Ende März abgelaufen. Aus diesem Anlaß fand eine kleine Feier mit einer öffentlichen Ausstellung von Arbeiten der bäuerlichen Schülerinnen statt. Da gab es vor allem eine Auswahl von staunenswert schön verfertigten Dirndlkleidern und duftiger Wäsche. Ein besonderer Blickfang bildete eine Tafel mit Erzeugnissen der Kochkunst, darunter verlockende Prachttorten und allerhand süße Bäckereien, welche jedem Zuckerbäcker zur vollsten Ehre gereicht hätten. Wieder hat sich der Lehrkörper unter der Leiterin Frl. Rosa Beisteiner große Verdienste um die Ausbildung zukünftiger Bäuerinnen erworben.

Todesfälle. Am 26. März verschied der Rentner Sebastian Raninger, Wenten 15, nach langem Leiden im 62. Lebensjahre und am 29. März der Ausnehmer vom Bauernhof Grenzberg, Heinrich Nimmerfall, im 82. Lebensjahre. Sie ruhen in Frieden!

Tödlicher Unfall eines Kindes. Am 26. März fiel um 17 Uhr in einem unbewachten Augenblick das kleine, im 4. Lebensjahre stehende herzige Buberl Reinhold Rudolf Höritzauer in den Schacht eines alten Ziehbrunnens des gegenüberliegenden Nachbarhauses und ertrank. Nach langem, vergeblichen Suchen wurde das Kind erst nach Ausschöpfen des Wassers als Leiche geborgen. Das Begräbnis fand am 29. März um 9 Uhr früh statt. Die allgemeine Teilnahme wendet sich den schmerzerfüllten Eltern und Großeltern zu!

Bienenzüchterversammlung. Bei der kommenden Bienenzüchterversammlung am Sonntag den 6. April um 9 Uhr im Vereinsheim des Gasthofes Rettensteiner wird eine besonders wichtige Beratung auf die Tagesordnung kommen, nämlich Bekämpfung einer neuerlichen Seuchengefahr und Maßnahmen für eine gute Auswinterung.

Lichtspiele Großhollenstein. Samstag den 5. April: „Weiße Schatten". Sonntag den 6. April: „Nacht im Separé".

St. Georgen am Reith

Elektrische Turmuhr. Da die alte, im Jahre 1848 angeschaffte Turmuhr an Altersschwäche krankt und seit geraumer Zeit steht, wurde vom Pfarrkirchenrat die Anschaffung einer neuen elektrischen Turmuhr beschlossen und die Pfarrgemeinde um Spenden gebeten. Die bisherigen Spendeneingänge beim Pfarramt geben zur Hoffnung Anlaß, daß im Sommer die Turmuhr wieder die richtige Zeit zeigt und durch Glockenschläge die Stunden und Viertel verkündet. Hoffentlich schlägt uns die neue Turmuhr recht glückliche Stunden!

Anbetung. Am 26. März wurde in gewohnter Feierlichkeit der Anbetungstag gefeiert. Drei fremde Beichtväter sorgten für die schnelle Ermöglichung der Osterbeicht. Kommuniongäste wurden 363 gezählt. Das feierliche Hochamt zelebrierte Hochw. Geistl. Rat Trinko von Opponitz, dem der Pfarrer von Lassing und der Kaplan von Göstling assistierten.

Todesfall. Am 29. März starb die Jubelbraut Aloisia Sonnleitner, vulgo Reitbäuerin. Seit Allerheiligen zwang sie Asthma und Wassersucht zum Nachgeben. Noch einige Stunden vor dem Sterben empfing sie nochmals die hl. Kommunion und war glücklich, als der Arzt eintraf und meinte: „Jetzt ist mir schon wieder besser, weil Sie, Herr Doktor, da sind!" Kurz darauf ging sie ruhig in die Ewigkeit. Bei herrlichem Wetter wurde sie am 31. März von vielen Verwandten, Nachbarn und Freunden zu Grabe geleitet. Sie stand im 73. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

Lunz a. S.

Vom Wintersportverein. Beim Spezialspringen am Palmsonntag den 6. ds. auf der Seebachschanze startet Weltmeister Sepp Bradl und andere Klassespringer. Auch die Brüder Louis und Otti Leodolter wurden eingeladen. Am Seebachhang ist genügend Schnee, um die Veranstaltung klaglos abwickeln zu können und sämtliche Zufahrtstraßen sind mehrgleisig befahrbar. Die telegraphische Zusage Weltmeister Bradls lautet wörtlich: „Springen nur am 6. 4. 1952 möglich — stop — Rückantwort erbeten — stop — kommen zu Viert — stop Bradl."

St. Leonhard a. W.

Geburt. Am 13. v. M. wurde den Eltern Johann und Katharina Korntheuer, Kleinbauer in St. Leonhard a. W. 51, ein Knabe Johann geboren. Viel Glück dem neuen Erdenbürger!

Landw. Fortbildungsschule. Die landw. Fortbildungsschule für Mädchen veranstaltet am Sonntag den 6. ds. im Gasthaus Ritt in der Zeit von 8 bis 17 Uhr eine Ausstellung. Die Kursteilnehmerinnen wollen damit der geehrten Bevölkerung von St. Leonhard zeigen, was sie in den beiden

Winterlehrgängen sich an fachlichem Können im Kochen und Nähen angeeignet haben. Damit soll auch die Wichtigkeit der landw. Fortbildungsschule aufgezeigt werden. Unsere Mädel bitten um recht zahlreichen Besuch.

Frühlingserwachen. Nun ist doch nach der Schwere des heurigen Winters die Natur wieder im Erwachen. Das liebliche Gezwitscher und der fröhliche Morgengesang der Vögel verraten uns den Einzug des Frühlings. Auch in unserem Gebirgsdörfchen scheint es Frühling zu werden. Bald wird wieder Leben draußen in der Natur einziehen, wenn der Landmann über die Äcker schreitet und neuen Samen in die frisch umgepflügte Erde streut. Die Gotteswelt bereitet sich für die Auferstehung vor. Frühling in der Natur, Frühling im Herzen. Beides hat uns die vergangene Woche gebracht, den Frühling in der Natur, die immer höher steigende Sonne, den Frühling im Herzen und die Tage der Osterbeichte. Nun kann Auferstehung gefeiert werden!

Sonntagberg

Vom Standesamt. Geboren wurden: Am 12. März den Eheleuten Walter und Emma Scheiblauer, Rotte Wühr 45, ein Sohn Peter Walter; am 14. März den Eheleuten Hermann und Berta Brunnbauer, Kematen 34, zwei Mädchen Waltraud und Margarete; am 22. März den Eheleuten Paul und Olga Mayer, Böhlerwerk 64, ein Knabe Peter Josef. — Eheschließung: Am 1. März der Warmwalzer Siegfried Nitsche und die im Haushalt tätige Maria Magdalena Maurer, beide Böhlerwerk 49. — Gestorben sind: Am 21. März der Lehrer i. R. Karl Springer, Bruckbach 79, im 77. Lebensjahre; am 25. März die Rentnerin Maria Gartler, Bruckbach 109, im 82. Lebensjahre; am 25. März das Kleinkind Rupert Franz Halbmayr, Böhlerwerk 98, im 6. Lebensjahre; am 26. März die im Haushalt tätige Gisela Zeitlhofer, Hilm 95, im 53. Lebensjahre; am 27. März die Rentnerin Franziska Michetschläger, Kematen 46, im 66. Lebensjahre.

Gemeinderatssitzung. Samstag den 29. März fand im Gemeinderatssitzungssaal in Bruckbach eine Gemeinderatssitzung statt. Anwesend waren 21 Gemeinderäte; entschuldigt waren geschf. GR. Moises und GR. Bicker. Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Bürgermeister Bruckner über die eingelaufenen Brückenbauofferte über den Nellingbach. Das Offert des Baumeisters Wedl, das eine Eisenbetonplatte für eine Belastung von drei Tonnen vorsieht, wird auf Vorschlag des Bauauschusses als das Günstigste bezeichnet. Weiters berichtete der Bürgermeister, daß der Kaufvertrag über die freie Siedlerparzelle und den drei Siedlerhäusern in Böhlerwerk noch nicht zur Unterschrift fertig sind, da Rückfragen bei der Siedlungsgenossenschaft notwendig waren. Die Offerteröffnung über die Errichtung eines Wasserbehälters oberhalb Nelling und Anschluß an die bestehende Wasserleitung wurde am 19. März bei der Landesregierung vorgenommen. Nach Überprüfung der Angebote bei der Landesregierung wird die Vergebung der Arbeiten durch den Bauausschuß erfolgen und kann mit den Arbeiten sofort begonnen werden. Die Begünstigung wegen ermäßigter Grabgebühren der Bevölkerung von Böhlerwerk auf dem Friedhof in Waidhofen ist zu Gunsten der Böhlerwerker geregelt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung brachte der Bürgermeister die einzelnen Posten des Voranschlages für 1952 dem Gemeinderat zur Kenntnis und erläuterte dieselben. Der Voranschlag sieht unter Einnahmen nur die Erhöhung der Grundsteuer A auf 250 Prozent der Hebesätze vor. Alle übrigen Steuern, Gebühren, Tarife und sonstige Abgaben wurden in der bisherigen Höhe belassen. Im ordentlichen Haushalt, der ausgeglichen vorlag, betragen die Einnahmen und Ausgaben 1,474.000 S, im außerordentlichen Haushalt, die Einnahmen 1,228.000 S und die Ausgaben 1,898.600 Schilling, weil die gesamten Kosten des Wasserleitungsausbaues in Böhlerwerk im Voranschlag aufscheinen und einen Abgang von 670.000 S ergeben. Während der Beratung des Voranschlages mußte die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen werden, um denFraktionen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen. Die Debatte über den Voranschlag wurde sachlich geführt und es erklärte sowohl die ÖVP. als auch die SPÖ.-Fraktion für den Voranschlag zu stimmen, während die KPÖ.-Fraktion erklärte, gegen den Voranschlag zu stimmen, weil derselbe gegen die Werktätigen gerichtet ist. Ein Voranschlag, der unter anderem 171.500 Schilling Ausgaben für in der Gemeinde befindliche Schulen, für Fürsorge und Jugendhilfe 103.300 S, für Gesundheitswesen 46.600 Schilling, für Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 95.000 S, für öffentliche Einrichtungen, wie Straßenbeleuchtung, Feuerwehr, Friedhof, Wasserleitungen, Güterweg, Elektrifizierung 130.000 S, für wirtschaftliche Unternehmen 55.000 S und 377.000 S im außerordentlichen Haushalt zum Bau von Wasserleitungen und Wohnhäusern vorsieht, kann unmöglich gegen die Werktätigen gerichtet sein, weil alle Ausgaben von der ersten bis zur letzten Ausgabensumme nur zum Wohle der in der Gemeinde Wohnenden bestimmt sind. Jede einzelne Ausgabenpost kann irgendwie gerechtfertigt werden und konnte auch nicht beanständet werden. Nur die Lohnsummensteuer, die gar nicht von den Werktätigen bezahlt wird sowie überhaupt alle Steuern und Abgaben wurden von der Opposition bemängelt. Der Voranschlag wurde sodann mit 19 Stimmen der SPÖ.- und ÖVP.-Fraktionen gegen zwei Stimmen der KPÖ.-Fraktion angenommen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurde auf Antrag des geschfr. GR. Baumann der Verkauf der Grundparzelle 311/15, KG. Sonntagberg, zum Preis von S 1.50 pro Quadratmeter einstimmig beschlossen. Zu Punkt 5 der Tagesordnung wurde auf Antrag des Vizebürgermeisters Hochstöger beschlossen, den Gemeindebediensteten Alois Rauchegger in das pragmatische Beamtenverhältnis zu überführen. Zu Punkt 6 der Tagesordnung wurde der Entwurf der Richtlinien für die Vergebung von Siedlerdarlehen auf Antrag des gesch. GR. Perthold nach einigen Änderungen beschlossen. Zu Punkt 7 der Tagesordnung wurden auf Antrag des Gemeinderates Strohmaier 35.000 S Siedlerdarlehen bewilligt. Zu Punkt 8 der Tagesordnung wurde der Stand der Kino angelegentlich besprochen und auf Antrag des Bürgermeisters ein Kinoausschuß bestellt. Zu Punkt 9 der Tagesordnung wurde auf Antrag des Bürgermeisters dem Bauwerber Landgraf, Nöchling Nr. 56, für sein zu errichtendes Holzhaus auf Parzelle 448/3, KG. Sonntagberg, Bauerleichterung nach § 108 der n.ö. Bauordnung gewährt. Unter Allgemeines forderte der Bürgermeister die Fraktionen auf, für den Kindergartenausschuß in Böhlerwerk ihre Kandidaten bekanntzugeben. Der Kindergartenausschuß besteht aus 7 Mitgliedern, davon stellt die SPÖ.5 und die ÖVP. 2 Mitglieder. Weiters teilte der Bürgermeister mit, daß der Totengräber von Gleiß eine Erhöhung der Totengräbergebühren verlangt. Nach vierstündiger Dauer schloß der Bürgermeister mit Dank für die rege Mitarbeit, insbesonders bei der Beratung des Voranschlages, die Sitzung.

Kino Gleiß. Samstag den 5. und Sonntag den 6. ds.: „Ruf aus dem Äther". Mittwoch den 9. ds.: „Modell Bianca".

Hilm-Kematen

„Die goldene Meisterin", eine herrliche Wiener Operette, wiederholt aufgeführt von einem Ensemble in Kematen, hat nachhaltigen Eindruck beim Publikum hinterlassen. Alle Laienkünstler stehen im Berufsleben, daher sind ihre Darbietungen um so höher einzuschätzen, auch wäre es verfehlt, die Besten besonders hervorzuheben, denn jeder Schauspieler gab sein Bestes und bot somit im Zusammenwirken mit dem ausgezeichneten Musikorchester ein tadelloses Gesamtbild vom Theaterensemble Kematen, von dem sich so manche Theatergruppe der Umgebung ein Beispiel nehmen kann. F.

Todesfälle. Vergangene Woche hat hier der Tod reiche Ernte gehalten. Es sind verstorben: Am 25. März Theresia Schweinitzer aus Kematen, 26 Jahre alt, im Krankenhaus Amstetten. Sie wurde nach Kematen überführt und am 27. März im Friedhof Gleiß bestattet. Am 26. März ist Frau Gisela Zeitlhofer, 52 Jahre alt, in Hilm gestorben. Am gleichen Tage verstarb Frau Anna Schuller, 54 Jahre alt, aus der Hofstatt im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs. Sie wurde nach Kematen überführt. Beide Begräbnisse fanden am Samstag den 29. März auf dem Friedhof in Gleiß statt. Am 27. März ist Frau Franziska Michetschläger, 66 Jahre alt, in Kematen gestorben. Das Begräbnis fand am Sonntag den 30. März unter zahlreicher Beteiligung der Trauergäste am Friedhof in Gleiß statt.

Allhartsberg

Geburten. Am 25. März wurde den Eltern Johann und Maria Aigner, Kühberg 22, ein Sohn namens Franz, am 26. März den Eltern Stefan und Paula Kromoser, Wachtberg, ein Mädchen namens Rosa, am 26. März den jungen Bauernleuten Friedrich und Anna Raidl, Haag 15, ein Knabe namens Friedrich geboren. Wir gratulieren!

Von der Feuerwehr. Am 23. März fand im Gasthaus Kappl die Wahl des Feuerwehrhauptmannes statt. Es wurden die großen Verdienste gewürdigt, welche sich der abtretende Hauptmann Jos. Schmidtbauer erworben hatte. Als neuer Hauptmann wurde Franz Kappl, Ober-Angerholz, und Zechmeister vorgeschlagen und mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Wir wünschen unserem neuen Hauptmann recht viel Erfolg!

KOV.-Generalversammlung. Am 30. März fand im Gasthaus Kappel die Generalversammlung des KOV. Allhartsberg,Kröllendorf statt. Der Obmann Ernst Sussitz eröffnete die Generalversammlung und begrüßte den Bürgermeister Alois Pruckner, den Referenten Sam von der Verbandsleitung sowie alle übrigen zahlreich erschienenen Mitglieder auf das herzlichste. Obm. Sussitz bat sodann die Anwesenden sich zum Zeichen des Gedenkens an unsere Toten, welche in den letzten Jahren unserer Organisation entrissen wurden, von den Sitzen zu erheben. Beim Punkt 2, Bericht der Ortsgruppenleitung, konnte Obmann Sussitz mit Genugtuung feststellen, daß die Mitgliederzahl seit der letzten Generalversammlung von 79 auf 94 angewachsen ist. Eingegangen sind in dieser Zeit 269 Schreiben und 138 Rundschreiben, welche erledigt wurden, 28 Ausschußsitzungen wurden abgehalten. Durch die Mitarbeit der Funktionäre und freiwilligen Helfer und besonders durch die Gebefreudigkeit der Bevölkerung war es der Ortsgruppenleitung möglich, alle Jahre ein den Verhältnissen der Kasse angepaßtes Weihnachtsfest zu veranstalten. 1950 gelang es unter tatkräftiger Mithilfe der Gemeinden Allhartsberg und Kröllendorf, eine Gedenkstätte für die im zweiten Weltkrieg gefallenen und vermißten Gemeindeangehörigen zu errichten. Nach den Ausführungen des Obmannes ergriff der Referent Sam das Wort. Dieser, selbst ein Schwerkriegsinvalider, erstattete ein wirklich interessantes Referat über die Kriegsopferversorgung. Anschließend übernahm Oberlehrer Gaßner den Vorsitz und schlug die Wiederwahl des verdienten Obmannes Sussitz vor, was auch unter lebhaftestem Beifall erfolgte. Das Ergebnis der Wahl war nachfolgendes: Obmann Ernst Sussitz, Stellvertreter Stefan Mayer, Franz Fuchs, Schriftführer Zilli Novara, Stellvertreter Franz Aiginger, Kassier Josef Hörlesberger, Stellvertreter Johann Klammer, Kontrolle Leopold Ritzinger, Josef Grasl, Beisitzer Rosa Fuchs, Karl Wieser, Rosina Seisenbachner. Obmann Sussitz dankte für das Vertrauen, welches ihm durch die Wiederwahl entgegengebracht wurde und gab noch den Kassastand bekannt, welcher von den Prüfern für richtig befunden wurde. Er spornte alle Mitglieder an, treu zusammenzustehen und fest mitzuhelfen im Rahmen der Organisation zum Wohl der Mitglieder und schloß sodann die Generalversammlung.

Die Sommerfrische Ybbsitz rüstet für die Saison 1952

Am 27. März fand im Gasthaus Sieder die Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereines statt, die im Verhältnis zu den früheren Jahren gut besucht war. Der prov. Obmann Fritz Fallmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer, insbesondere Bürgermeister Kupfer und Altobmann Ehrenbürger Hafner. Nach erfolgter Verlesung der Verhandlungschrift und Erstattung des Kassaberichtes, welche beide genehmigt wurden, verlas der Obmann einen eingehenden Tätigkeitsbericht, den wir in der nächsten Nummer bringen.

Zum Punkt Neuwahlen bat der Obmann den Bürgermeister um die Übernahme des Vorsitzes. Bürgermeister Kupfer schilderte zunächst die Aufnahme der Tätigkeit des Vereines nach dem Kriege, wo in den ersten Jahren nicht viel unternommen werden konnte. Er gedachte dann der regen Tätigkeit des früheren Obmannes Fuchs in den Jahren 1949 und 1950 und sprach ihm den Dank aus. Nachdem Fuchs Ende 1950 seine Stelle aus beruflichen Gründen zurücklegte, mußte nach einem neuen Obmann für diese gewiß nicht leichte Aufgabe gesucht werden. So wurde im Februar 1951 eine erweiterte Ausschußsitzung einberufen, in der Obmannstellvertreter Josef Wagner den Vorschlag machte, Fritz Fallmann für diesen Posten zu gewinnen. Obwohl sich dieser weigerte, blieb ihm angesichts dessen, daß der allverehrte Altobmann Hafner dieses Amt durch 32 Jahre mustergültig geführt hat, nichts anderes übrig, als zuzustimmen. Im abgelaufenen Jahre, betonte der Bürgermeister, hat der prov. Obmann Fallmann bereits bewiesen, daß er der Sache voll und ganz gewachsen ist und sprach ihm den Dank der Gemeinde aus. Hierauf schlug der Bürgermeister der Versammlung Fallmann zur Wahl vor. Die Versammlung wählte ihn einstimmig zum Obmann. Die übrige Besetzung blieb wie zuvor und fungiert Frl. Flora Sonneck als Schriftführerin und Leopold Seisenbacher als Kassier.

Als nächster Punkt wurden die Fremdenzimmerpreise (Bett- und Frühstückspreise) in Privat-Sommerwohnungen geregelt. Im Anschluß berichtete der Bürgermeister über die Zahlen der Fremdenübernachtungen, und zwar 1949 11.362, 1950 12.139, 1951 14.595 Nächtigungen. Dies ist ein Beweis dafür, daß Ybbsitz als Sommerfrische immer mehr an Bedeutung gewinnt und die Förderung des Fremdenverkehres nicht außer acht gelassen werden darf.

Der nächste Punkt, Vorschläge für die heurige Tätigkeit, ergab eine rege Aussprache. Der Mittelweg des Parkes wird aufgelassen und in eine Grünfläche verwandelt, um auf diese Weise der Gefahr, durch das immer Schattigerwerden den gesamten Rasen zu verlieren, entgegenzusteuern. Der Hauptweg nach dem Bach wurde deshalb schon im Vorjahr aufgeschottert und beleuchtet. Nach mehrmaligem Walzen wird dieser sicherlich reiner und bequemer zu gehen sein als der bisherige Mittelweg. Weiters wird der Steg vom Hause Nr. 37 in den Park herüber abgetragen, da dieser seinerzeit nur für die dort wohnhaften Aufsichtspersonen errichtet wurde, die ihre Funktionen niederlegten. Auch das Radfahren im Park wird energisch eingestellt und wird gegen Zuwiderhandelnde rücksichtslos vorgegangen. Weiters muß erreicht werden, daß der Park nicht als Spielplatz für Kinder angesehen und benützt wird, die ausgerechnet die Rasenflächen, Sträucher und Bäume als Kampfplatz zu ihren Räuber- und Gendarm-Spielen wählen, alles mögliche Zeug wegwerfen und so den Park verunreinigen.

Hierauf erklärten sich verständige Frauen und Männer bereit, als Mitarbeiter im engeren Stab sowie als Aufsichtspersonen im Verein mitzuwirken. Die Straße über die seinerzeitige Genossenschaft bis zum Park-Eingang wird unter Mithilfe der Firma Sonneck und Gemeinde instand gesetzt. An den verschiedensten Stellen werden Bänke angebracht, wobei der neue Güterweg am Hubberg nicht außer acht gelassen wird. Der jährliche Glückshafen wird auch heuer wieder abgehalten. Das Parkfest wird voraussichtlich im Juli veranstaltet, und zwar wieder Sonntags, da sich der Samstag nicht so günstig ausgewirkt hat. Alle übrigen Anträge wurden festgehalten und werden diese nach Maßgabe der vorhandenen Mittel durchgeführt werden. An sonstigen Darbietungen tritt der Verein wieder an die Marktmusikkapelle zwecks Abhaltung der allseits beliebten Platzkonzerte an Samstagen und möglichst öfterem Waldhornblasen auf Anhöhen heran sowie auch der Gesangverein gebeten wird, öfter Straßensingen zu veranstalten. Vielleicht ist es auch möglich, den Schülerchor unter Leitung unseres bewährten Fachlehrers Wagner für öffentliche Darbietungen zu gewinnen.

Bürgermeister Kupfer führte anschließend kurz die Vorhaben seitens der Gemeinde in bezug auf Verschönerung an, deren Verwirklichung allgemeinen Beifall finden wird.

Zum Schlusse dankte der Obmann allen Ybbsitzer Frauen für die alljährliche Mühe, so reichen und wohlgepflegten Blumenschmuck an Fenstern und Gärten hervorgebracht zu haben, der Ybbsitz sicherlich in der weiteren Umgebung den ersten Rang einbringt. Alle werden gebeten, auch heuer wieder Hand anzulegen und sollte es vorkommen, daß Wohnungsnehmer finanziell nicht in der Lage sind, Blumenkisterl usw. zu beschaffen, so wolle dies dem Verein gemeldet werden, damit auf diesem Gebiet eventuell Unterstützung geboten wird. Und so wollen wir, schloß der Obmann die Versammlung, uns alle gemeinsam mühen, daß wir unseren so schönen Markt hegen und pflegen und damit nicht nur den Sommergästen einen angenehmen Aufenthalt bieten, sondern wir Ybbsitzer selbst uns ungeteilte Freude schaffen. Mit Hilfe aller ist es möglich, die gerade uns hier in Ybbsitz gegebene Naturschönheit zu hegen zu Nutz und Frommen jedes einzelnen.

Biberbach

Geburt. Dem Ehepaar Rupert und Maria Hochstöger, Straßenwärter, wurde ein Knabe Johann geboren.

Krankenurlaub des Bürgermeisters. Unser Bürgermeister mußte einen mehrwöchigen Krankenurlaub antreten, um sich in Wien in einer Klinik einer Operation zu unterziehen. In seiner Abwesenheit wird er von Vizebürgermeister Heinrich Ruckensteiner, Willersdorf 95, vertreten. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil am Befinden unseres Bürgermeisters Schmidt und wünscht ihm guten Erfolg und rechtbaldige Gesundheit.

Kirchliches. In der vergangenen Woche hielt der bekannte Jugendseelsorger P. Anton Prihoda, Salesianer aus Amstetten, in unserer Pfarrgemeinde eine Beichtwoche mit Glaubensstunden für die Jugend und Standeslehren für die Erwachsenen ab. Das Interesse und die Teilnahme der Gläubigen war äußerst groß und mit Begeisterung folgten die Zuhörer den volkstümlichen Ausführungen des beliebten und allseits geschätzten Jugendseelsorgers.

Maul- und Klauenseuche. Die erst vor kurzem in unserer Gemeinde aufgetretenen Seuchenfälle ermahnen alle Leute zu größter Vorsicht und zur genauesten und sorgfältigsten Durchführung der behördlichen Anordnungen. Drei Fälle von Maul- und Klauenseuche wurden bis jetzt festgestellt, und zwar in den Höfen Anton Kammerhofer, Edla 214, Josef Radl, Parkfried 72, und Franz Halbmayer, Dieming 82.

Kinderdorfsammlung. Unsere braven Schulkinder haben für den 8. Ballonpostflug der Österr. Kinderdorfvereinigung „Pro Juventute" eine Menge Ballonpostkarten und Ballonpostbriefe verkauft, die als Quittungen für den Beitrag als Gönnermitglied der

Oster-Angebot!
Kaufhaus Otto Götzl, KG., Amstetten

Die schöne Kombination für den Herrn

Homespun-Sakko	S 325.—	und S 371.—	
Pepita-Sakko	„ 420.—	„ „ 559.—	
Kaschahosen	„ 161.—	„ „ 216.—,	S 330.—
Steireranzüge	„ 390.—	„ „ 520.—	
Strapazanzüge	„ 398.—	„ „ 585.—	
Kammgarnanzüge	„ 714.—	„ „ 933.—	

Großes Lager in Knaben- und Burschenanzügen

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Die Adresse verfehlt
Klarstellung auf die Erwiderung „Die Adresse verfehlt" von Betriebratsobmann Hochstöger.

Herr Betriebsratsobmann Hochstöger!

Ich kenne die wirtschaftliche Notlage von 1937 sehr genau. Es ist nicht richtig, daß 1937 weniger landwirtschaftliche Güter gekauft wurden. Zum Beispiel wurden 1937 pro Kopf der österreichischen Bevölkerung 116 Liter Milch, 1951 nur 88.6 Liter Milch verbraucht. Sie sagen, daß 1937 für 1 kg Fleisch 2 bis 3, derzeit aber 5 bis 6 Stundenlöhne ausgegeben werden müssen. Sie behaupten, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse 9- bis 10fach, die Löhne aber nur 5- bis 6fach gestiegen sind. Diese Feststellung widerspricht den Tatsachen. Herr Betriebsratsobmann, Sie müssen unsere Verkaufspreise zu Grunde legen, denn an den hohen Abgaben, Steuern und Spannen des Handels sind wir Landwirte nicht schuld, auch nicht daran beteiligt. 1937 erhielt ein Landarbeiter 35 Groschen pro Arbeitsstunde. Heute erhält derselbe S 4.26 pro Stunde. Das ist 1210 Prozent Erhöhung. Wir gönnen ihm gerne die Erhöhung. Nur muß uns die Möglichkeit gegeben werden, diese Erhöhung zu zahlen. Unsere Bedarfsgüter (Industriegüter) erhöhten sich um mehr als 900 Prozent. Demgegenüber beträgt die Erhöhung der landw. Erzeugnisse bei Weizen 552 Prozent, bei Milch 519 Prozent, bei Kartoffeln 666 Prozent, bei Schweinen 771 Prozent. Im Mittel aller Erzeugnisse 626 Prozent. Ein sehr erheblicher Rückstand gegenüber den erhöhten Erzeugungskosten. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß bei dieser hohen Erzeugungsbelastung, durch Lohn- und Bedarfsgüter einerseits und den weitaus tieferstehenden Verwertungspreisen der landw. Erzeugnisse anderseits, die Kosten nicht gedeckt werden können und Rückwirkungen auf die Erzeugung eintreten müssen. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden, wenn der Bauernstand bestehen bleiben soll.

Sie schreiben, wenn sie bei Bauernhöfen vorbeigehen, sie viele Traktoren und Maschinen, Motorräder, Personenwagen und Lastwagen sehen. Ich glaube, diese beiden letzten Maschinen werden nicht für die Landwirtschaft, sondern für gewerbliche Ausübung verwendet.

Seit 1949 haben 62.000 Landarbeiter die Landwirtschaft verlassen. Der Bauer muß zur Maschine greifen, trotz der Schulden, die er auf sich nehmen muß (es wurde eine eigene Kreditgenossenschaft für den Bauer geschaffen, damit er sich die Maschinen anschaffen kann), da er sonst seinen Hof nicht bestellen kann, weil ihm die Arbeitskräfte fehlen. Ohne Maschine würde es bedeuten, daß er in kurzer Zeit von Haus und Hof gehen müßte. Der Traktor und die landwirtschaftliche Maschine ist in der Landwirtschaft so notwendig, wie die neuen Maschinen für die Papierfabrik Kematen, welche jetzt dort aufgestellt werden. In dem Betrieb, wo Sie Betriebsratsobmann sind. Sie wollen doch etwa nicht behaupten, daß die Aufstellung dieser Maschinen überflüssig ist. Herr Betriebsratsobmann, bitte in der Wirtschaft niemals zwei verschiedene Maßstäbe anzulegen. Leider erhält der Landwirt für die Anschaffung von Maschinen keine ERP.-Kredite, wie sie die Industrie erhält. Wenn einige glückliche Landwirte sich ein Motorrad oder ein Auto kaufen können, dann gönnen wir es ihnen. Sind sie doch hiermit Käufer der Erzeugnisse österreichischer Arbeiter. „Ich kann mir keines von beiden kaufen!" Wir neiden ja auch den vielen Industriearbeitern die Motorräder nicht. Auch nicht ihre zahlreichen Einfamilienhäuser, weil sie Arbeit schaffen. Von den paar glücklichen Motorradbesitzern aber den Wohlstand des ganzen Bauernstandes abzuleiten, ist abwegig und zu sehr gewagt. Beim Industriearbeiter ist der Besitz eines Motorrades schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Lassen Sie also gleiches Recht für alle gelten.

Sie schreiben weiter: „Eine Zumutung stellt die Behauptung des Briefschreibers dar, nach der 38 Prozent der Bevölkerung, welche ihr Brot in der Landwirtschaft verdienen, 30 bis 40 Prozent mehr leisten, als die organisierten Arbeiter und leiten eine Faulheit der Industriearbeiter hiedurch ab."

Ich habe geschrieben: „Dieser Weg besteht darin, Herr Präsident, daß Sie die 38 Prozent der Bevölkerung, welche ihr Brot in der Landwirtschaft verdienen, mit Ihren Industriearbeitern gleichstellen und nicht weiter als Arbeiter 2. Klasse behandeln, weil sie 30 bis 40 Prozent mehr Arbeit leisten m ü s s e n als ihre organisierten Industriearbeiter, weil sie sonst Hof und Familie nicht erhalten können." Die Industriearbeiter arbeiten 48 Stunden in der Woche. Der Bauer und seine Angehörigen 70 bis 80 Stunden in der Woche. Seine Arbeit beginnt um 5 Uhr und endet um 19 Uhr. Mit Abrechnung von einer Stunde Mittag und einer Stunde Jausenzeit ergibt dies bei 6 Stunden Sonntagsarbeit für das Vieh 72 Stunden wöchentlich. Dies bedeutet gegenüber der 48-Stunden-Woche 50 Prozent mehr und längere Arbeitszeit. Ihre Auslegung ist grundfalsch, sie ist geeignet, böses Blut zu erzeugen. Diese lange Arbeitszeit, verbunden mit den ungünstigen Lohn- und Preisverhältnissen sind die Ursache der Landflucht.

Sie schreiben, die Landwirtschaft ist überaus gut mit ERP.-Mitteln betreut worden. Wie sieht dies in Wirklichkeit aus? Die 13 Papierfabriken, welche nur 1 Prozent der Bevölkerung Österreichs beschäftigen, erhielten 330 Millionen Dollar = 11 Prozent aller ERP.-Mittel. Die Landwirtschaft mit ihren 437.000 Betrieben, welche 38 Prozent der österr. Bevölkerung beschäftigt, erhielt nur 270 Millionen Dollar = 9 Prozent aller ERP.-Mittel. Wo leiten Sie in Ihrer Behauptung die gute Beteiligung ab, Herr Betriebsratsobmann? Von dem Geld an die Landwirtschaft wurden 75 Millionen für die Errichtung landwirtschaftlicher Bildungsstätten verwendet, um die Grundlagen für die Produktionssteigerung zu schaffen.

Sie fragen, wohin kommen jetzt die Erzeugnisse? Die Antwort lautet, es wird weniger erzeugt, wie tiefer nachgewiesen wird. Wenn der Großvieheinheitsstand von 1937 mit 100 festgesetzt wird, hatten wir 1950 92 Prozent, 1951 aber nur 91 Prozent Großvieheinheiten. Am Sektor Kühe fehlten im Jahre 1951 11 Prozent, bei Schweinen 15 Prozent. Die Marktleistung an Milch war 1937 1.405.000 Liter, 1950 886.000 Liter und 1951 827.000 Liter = 58.8 Prozent von 1937. Der Brotgetreideanbau war 1937 612.000 Hektar, 1950 473.000 Hektar und 1951 nur 405.000 Hektar. 1937 hatten die landwirtschaftlichen Preise mit den Löhnen und Gebrauchsgütern eine ausgeglichene Basis. Die Erzeugung entsprach der Möglichkeitsgrenze. Die heutige Preisungerechtigkeit, der Mangel an Futtermitteln, die hohen Preise für unsere Bedarfsgüter und die erhöhten Löhne machen es unmöglich, die hohen Erzeugungskosten für die Dauer zu tragen. Nur der Bauer mit größerem Holzbestand kann diese Lücke schließen.

Zur Steigerung der Erzeugung gehört Betriebskapital. Solange der Bauer dieses nicht zu tragbaren Zinsen erhält, gibt es keine Steigerung ohne gerechte, kostendeckende Preisbildung.

Herr Betriebsratsobmann! Seit 1937 ist der Bierkonsum um 13 Prozent gestiegen, 1937 konnte man mit einem Liter Milch einen Liter Bier kaufen. Heute müssen Sie 2½ Liter Milch hergeben, wenn Sie 1 Liter Bier kaufen wollen. Jeder trinkt mehr Bier und keiner murrt über den Preis. Denken Sie bitte hierüber nach! Gutschmidt.

Österr. Kinderdorf-Vereinigung gelten. Aus dem Reinertrag wird in Rottenmann, Steiermark, das Heimatdorf für mittellose österreichische Waisen gebaut. Der 8. Ballonpostflug wird am 12. April in Bregenz am Bodensee mit Hilfe des Schweizer Freiballons „Zürich" ausgeführt. Es ist dies der größte Freiballon in Europa. Sein Durchmesser beträgt rund 18 Meter.

Seitenstetten

Kleinkind erstickt. Der drei Monate alte Ernst F u s s e n e g g e r erstickte am 1. ds. im Wohnzimmer seiner Eltern an Rauchgasen, die durch einen fehlerhaft installierten Sägespäneofen entstanden waren. Gegen die Eltern des Kindes wurde die Strafanzeige erstattet.

Des Märchens Ende

Von Karl Rösler

„Und dann?" frug das Kind, indem es erwartungsvoll die Augen hob.

„Dann reichte er der Prinzessin eine herrliche, leuchtende Blume, und als sich die Prinzessin so darüber freute, sagte der Fremde: ‚Wenn du mit mir in mein fernes Land kommst, werde ich dir noch viel schönere, leuchtendere Blumen geben.'. Die Prinzessin neigte erst zögernd den Kopf; dann plötzlich schwang sie sich auf das Pferd des jungen Fremden und ritt mit ihm in das ferne Land, wo die seltsamen Blumen blühen."

„Und der alte König, der die Prinzessin geheiratet hatte, blieb er allein?"

„Ja."

„Warum, Mama?"

„Ich weiß nicht, Peter. Das Märchen hört hier auf."

„Vielleicht... vielleicht gab es im Lande des alten Königs keine so schönen Blumen..."

„Vielleicht, mein Kind."

„Ja, so war es... Aber die Blume des Fremdlings könnte sich doch auch entblättern, glaubst du nicht, Mama?"

„Ich weiß es nicht, Peter", sagte die junge Frau sinnend, fast demütig.

Der Kleine hörte ihr schon nicht mehr zu; er hatte die ganze am Boden verstreute Arche Noah auf den Arm genommen und trippelte aus dem Zimmer.

Da faltete Maria die Näharbeit zusammen und schritt gegen das Fenster. Sie lehnte die Stirne gegen die kühle Scheibe und dachte an den Fremden aus dem Märchen... und an den anderen Fremden: Julian, der sie jeden Abend am Rande des alten Gartens erwartete. Sie glichen sich, wenn auch der erste mit einer seltenen Blume seine Prinzessin ins ferne Land lockte, während der zweite nur schlicht zu ihr sagte: „Komm mit mir, Maria !Ich kann ohne dich nicht weggehen..."

Er hielt sie in seinen Armen, während er sprach, und sie weinte still an seiner Schulter. Es waren Tränen des grenzenlosen Glücks und der peinigenden Reue zugleich.

Und Julian sagte: „Du sollst nicht weinen, Maria, ich will dich nicht zwingen. Aber du sagst doch, daß du mich liebst, daß du meinetwegen bereit bist, alles aufzugeben. Aber es bleibt bei den Worten. Warum kannst du dich nicht entschließen?"

Sie war unfähig, zu sprechen. Und er fuhr — etwas ungeduldig werdend — fort. „Sage, sage, daß du mitkommst, und wir fahren schon morgen, schon heute abends. Sprich doch, Maria! Ach, du bist so ängstlich; du behauptest, mich zu lieben, aber du liebst diejenigen, die dich opfern. Was haben sie aus dir gemacht, Maria? Sie haben dich an einen alten Mann verheiratet. Und du könntest dich befreien, wenn du wolltest, aber du verzichtest auf dein Glück und versagst mir das meine, weil dir an diesen Menschen mehr liegt, als an mir... Das ist die Wahrheit, Maria!"

Sie zitterte bei seinen Worten. Und sie wagte nicht, ihm zu folgen. Ihr schien, als würde sie von einem magischen Kreis, der das düstere Haus, den alten Garten umschloß, unsichtbar aufgehalten. So verrannen die endlosen Tage; dann kam die Dämmerung, dann der Abend. Sie brachte den Kleinen zu Bett, und während ihr Mann in die Zeitung versenkt war, eilte sie Abend für Abend — mit laut pochendem Herzen — durch die dunklen Gartenwege bis zur Hecke. Aber nun mußte sie sich entscheiden. Julian traf die Vorbereitungen zur Rückreise in sein fernes Land und würde wohl nie wieder kommen. Was sollte sie tun? Auf Julian verzichten, ihn nie mehr sehen? Sie ertrug den Gedanken daran nicht. Aber sie fühlte gleichzeitig, daß der Mann und das Kind, denen sie ihre Jugend gegeben hatte, ein Teil ihrer selbst geworden waren, daß sie sich nicht ohne Schmerz von ihnen trennen konnte. Liebte sie Egon, liebte sie ihr Kind? Sie wußte es nicht mehr. Sie sah nur noch zwei Pfade vor sich, den einen oder den anderen mußte sie wählen; sie war am Scheideweg angelangt. Und heute, heute endlich fühlte sie eine Gewißheit in ihr aufsteigen, heute wußte sie, daß sie nur den Weg der zu Julian führte, beschreiten konnte. Sie raffte hastig einige Briefe, einige Photographien zusammen, dann schrieb sie Egon ein paar Worte, faltete den Bogen und legte ihn auf seinen Schreibtisch. Niemand sah sie aus dem Hause gehen; sie schritt eilig durch den Garten auf einen Fußpfad und von hier auf die Hauptstraße. Julian wohnte in einem Gasthof am Eingang des Dorfes. „Ich werde bis zum Augenblick meiner Abreise auf dich warten", hatte er gesagt.

Wie würde Egon dem Kleinen das Verschwinden der Mutter erklären? Das Herz zog sich ihr zusammen, beim Gedanken, daß sie Peter nicht mehr gesehen hatte. Hätte sie ihn gesucht, würde sie den Mut nicht mehr gehabt haben, ihn zu verlassen. Aber sie hätte zumindest der alten Therese sagen sollen, daß sie auf das Kind achte. Das tat sie immer, wenn sie allein ausging. Nun wußte Therese nicht, daß Peter allein im Hause war und würde sich nicht um ihn kümmern.

Sicher war das Kind in die Nähe des Fischteiches gegangen, wo Peter immer hinzog; gestern hatten sie zusammen ein neues Schiff von Stapel gelassen. Peter hatte sich tief über den Rand geneigt, und sie hatte ihn an den Höschen gehalten, damit er nicht ins Wasser falle. Mitten auf der Landstraße blieb sie unvermittelt stehen. Sie fühlte kalten Schweiß aus ihrer Kopfhaut brechen. Nun war sie sicher, daß das Kind sich über das Wasseer beugte; sie sah es ganz deutlich und greifbar vor sich. Jetzt neigte sich Peter über den Rand und blies wie gestern mit dicken roten Wangen auf das Schiffchen. „Ich bin der Wind, Mama, der Wind!"

Da begann sie auf der einsamen, staubigen Landstraße zurückzueilen. Unklar dachte sie, sie würde dann später zu Julian gehen. Dann dachte sie auch daran nicht mehr. Als sie atemlos durch den Garten lief, sah sie die Szene, wie sie ihr im Geiste erschienen war: Peters Körper hing weit über den Rand des Teiches. Sie schlich sich heran, um ihn nicht zu erschrecken. Als das Kind sie erblickte, rief es lachend: „Mama, schau, dieses Schiffchen habe ich allein gemacht." Sie schaute nach dem Schiffchen und erkannte auf dem Papier ihre eigene Schrift. „Wer hat dir diesen Bogen gegeben, Peter?"

„Oh, er lag auf dem Schreibtisch. Gefällt es dir,Mama?"

Maria streckte die Hand nach dem Schiffchen; das Wasser hatte schon fast alles verfärbt; oben konnte sie noch lesen: „Ich kann nicht anders, Egon", und auf der anderen Seite, „ich habe versucht, zu widerstehen — ich halte es nicht mehr aus..."

Sie preßte das Papier zwischen den Fingern, dann zerknüllte sie es, „O warum, Mama, es war doch ein so schönes Schiff...!"

„Geh jetzt ins Haus, Peter, und spiele mit Therese. Es ist spät." Sie fühlte sich erschöpft. Hatte sie dem Kind oder hatte sie zu sich selber gesagt, daß es spät war. Zu spät, Maria, um auf die Straße zurückzugehen; es ist schon dunkel, du könntest Egon begegnen, er würde dich fragen, wo du hingehst. Du kannst erst morgen zu Julian gehen. Erst morgen.... Als Egon später ins dunkle Zimmer trat, spürte er sogleich ihre Anwesenheit. „Maria, was machst du hier, ohne Licht?"

„Nichts", anwortete sie und schritt gegen das Fenster. Er folgte ihr und sah ihre vom Weinen geröteten Augen.

„Maria!" sagte er, und sie verstand, daß er wußte.

„Schau mich nicht so an, Egon. Ich habe nichts Schlechtes getan!"

„Noch nicht", sagte der Mann wie zu sich selber, und in seiner Stimme klang ein schmerzlicher Ton mit. Er schien einen Augenblick zu zögern, als suchte er nach Worten, dann brachte er stockend hervor: „Ich kann dir nur sagen, daß du frei bist, Maria!"

Die Frau weinte jetzt, und es war wie das befreiende Schluchzen eines Kindes.

„Du kennst mich. Ich könnte dich nicht gegen deinen Willen hier behalten. Denke nicht an mich, noch an das Kind. Befrage nur dein eigenes Herz, um dich nicht zu täuschen." Nein, dies waren keine Liebesworte! Oder lag in diesen Worten vielleicht doch mehr Liebe als in den glühenden Liebesbeteuerungen Julians? Er fuhr mit der Hand sanft über ihre Haare, dann ging er schweigend aus dem Zimmer. Er spürte, daß sie mit sich allein sein wollte. Und sie dachte, daß sie jetzt mit Julian ins ferne Land ziehen konnte, wie die Prinzessin aus dem Märchen. Jetzt war sie frei. „In dieser Blume ist mein Herz eingeschlossen..", sagte der Fremde.

„Aber die Blume könnte sich doch auch entblättern, nicht wahr, Mama?" Bei der Erinnerung an diese Worte stand sie plötzlich auf und eilte zur Tür, um das Kind zu suchen. Es saß im Nebenzimmer, auf den Knien seines Vaters. „Mama!" rief es freudig und lief ihr entgegen. Während sie es in den Arm aufhob, begegneten ihre Augen Egons Blick. Da verbarg sie ihr verweintes Gesicht in den Haaren des Kindes und sagte leise: „Hör zu, Peter, ich habe mich geirrt... Das Märchen, das ich dir erzählte, hat ein anderes Ende..."

„Ja, welches?" sagte der Kleine erwartungsvoll.

„Die Prinzessin gibt dem Fremden die Blume zurück und sagt: ‚Sie ist wunderschön, deine Blume, aber ich kann sie nicht annehmen. Ich kann nicht in das ferne Land kommen, wohin du mich führen willst. Ich hatte geglaubt, daß ich es könnte, aber ich habe mich getäuscht. Ich werde hier bleiben, mein ganzes Leben, wenn mich der König noch haben will'..."

Ihre Lippen zitterten auf den Locken des Jungen; dann spürte sie Egons Hände, die sich auf ihre Schultern legten und sie an sich zogen. Sie sagten sich nichts, bis das Kind, von diesem Schweigen überrascht, aus ihrem Arm glitt. „O, Mama, das andere Märchen war aber doch viel schöner..."

„Ja, Kind, es war sehr schön... Aber dieses ist gut, dieses ist tröstlich..."

„Narzisse im Ybbstal"

Ich bin 35 Jährchen alt, 1.77 cm groß, schlank, aber nicht Zaunlatte, dunkelschopfig, nach dem Urteil meiner Freunde und Feinde ein hübscher Kerl, in guter Stellung, habe begründete Aussicht auf blendende Karriere — dies nicht nur ob meines Köpfchens, sondern, wie meine Neider behaupten besonders infolge eines wohlgeschliffenen Mundwerkes — verfüge über einen glänzenden Tenor und singe, wenn nichts anderes zu tun ist, sämtliche Schlager, nicht ganz so schön wie Heesters, aber doch erträglich, bloß eines fehlt mir, nämlich eine Partnerin, der ich das Zusammensein mit mir angenehm und wechselreich gestalten könnte und die mich im Alter, wenn mich infolge liederlichen Junggesellenwandels einmal das Zipperlein plagt, liebevoll einreibt. Sie muß aber folgende Eigenschaften aufweisen: Größe 1.72 bis 1.74 cm, damit ich nicht aufschauen muß zu ihr, dunkelblond, graue Augen (sie lassen meist auf Klugheit deuten), zierliches Näschen, wenn es auch etwas frech im Gesichterl sitzt, ja nicht zu kleinen Mund (ein weibliches Wesen mit besonders kleinem Mündchen wird bestimmt einmal eine Bißgurn!), vollschlanke Gestalt, Schuhnummer nicht unter 38 cm (Damen mit sehr kleinem Fuß sind putzsüchtig und rechthaberisch), Nachsicht und Geduld gegenüber meinen 99 Fehlern (Seitensprünge meinerseits sind ausgeschlossen. Sitzt der Fisch einmal an der Angel, bleibt er auch hängen). Ferner soll sie meine Lieblingsspeisen vollendet herstellen. (Beefsteak, Linzertorte, Dampfnudeln.) Vermögen ist nebensächlich. Wo ist also mein künftiger Liebling?

Bewerberinnen um meine Wenigkeit mögen sich unter dem Motto „Narzisse im Ybbstal" schriftlich an die Redaktion wenden.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1952.

Nahrung im Überfluß für alle Menschen

Vom Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Nikolai Zizin

Bei der Lösung des Problems, Nahrungsmittel im Überfluß zu erzeugen, das bekanntlich eine der wichtigsten Aufgaben unseres Landes ist, suchen die Wissenschafter der Sowjetunion kühn nach neuen Wegen und experimentieren unermüdlich in den verschiedensten Richtungen.

Seit einer Reihe von Jahren arbeite ich daran, einen bisher auf der Erde nicht bekannten mehrjährigen Weizen zu züchten. Kann es für einen Wissenschafter etwas Interessanteres geben als die Aussicht, einen Weizen anzubauen, der dem Menschen gleichbleibend hohe Ernteerträge bringt, ohne daß eine Reihe von Jahren hindurch eine Neuaussaat notwendig wäre? Einmal gesät, bringt das Korn mehrere Jahre lang Ernten. Das würde Millionen Landwirte von der Notwendigkeit befreien, jedes Jahr Geld und Arbeit für die Aussaat und die Bodenbearbeitung zu verwenden. Der große Umgestalter der Natur Iwan Mitschurin gab mir den Schlüssel zu dem Tor, das diesen Weg so lange versperrte. Auf meinem Versuchsfeld in der Nähe von Moskau wächst ein Weizen, der, einmal gesät, zwei bis drei Jahre hintereinander nachwächst und Körner liefert. Die Weizensorten zeichnen sich nicht nur durch hohe Ertragsfähigkeit aus, sondern auch durch große Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten. Der Wissenschaft stehen große Mittel zur Verfügung, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo Ernteergebnisse von 100 Doppelzentnern je Hektar keine Seltenheit mehr sein werden. Das bedeutet, daß unser Boden heute schon doppelt soviel Menschen ernähren kann, daß in absehbarer Zukunft ein solcher Überfluß an Getreide und vielen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorhanden sein wird, daß man die Sorge um das tägliche Brot nicht mehr kennen wird.

Die Entwicklung der Wissenschaft und normal geregelte Wirtschaftsbeziehungen zwischen allen Gebieten der Erde und allen Völkern würden eine verbesserte Lebenshaltung der Menschen in vielen Ländern gewährleisten. Wir leben im Zeitalter der größten wissenschaftlichen Entdeckungen. Es gibt auf der Erde hunderttausende Arten von Nutzpflanzen. Von ihnen wurde nur ein ganz geringer Teil dem Menschen nutzbar gemacht. Im Grunde genommen hat der Mensch die Erschließung der großen Flora der Welt erst begonnen, die so viele noch ungenutzte Naturschätze birgt. Wenn man sich die landwirtschaftliche Karte der Welt betrachtet, erkennt man, wie gering die Zahl der angebauten Kulturpflanzen ist. Im ganzen sind es vielleicht einige Dutzend Kulturpflanzen, Weizen, Reis, Roggen, Gerste, Hafer, Zuckerrüben, Baumwolle, Flachs, Kartoffeln und noch einige andere, die sich einen festen Platz in der Landwirtschaft der Welt erobert haben. Wie unrationell werden die großen Landflächen der Erde ausgenützt! Nur auf einem kleinen Teil der Bodenfläche werden landwirtschaftliche Kulturen angebaut. Wie ist die Lage in der Landwirtschaft Englands? Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts stellte der bekannte russische Philosoph, Soziologe und Schriftsteller Nikolai Tschernyschewskij fest, daß die Landwirtschaft Englands durch Anwendung des Fruchtwechselsystems im Laufe von 25 Jahren ihre Erträge auf das Acht- bis Neunfache steigern könnte. Seitdem hat die Agrarwissenschaft große Fortschritte gemacht. Aber trotzdem stagniert der Ackerbau in England weiterhin, und die bearbeitete Bodenfläche wurde nach dem zweiten Weltkrieg noch weiter eingeschränkt.

Die Länder Afrikas, Südamerikas und Indiens sind reich an natürlichen Hilfsquellen. Ihre Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen schaffen sehr günstige Voraussetzungen für die Entfaltung verschiedenartiger intensiver Zweige der Landwirtschaft. Dennoch wurde Indien allein von 1875 bis 1900 achtzehnmal von großen Hungerkatastrophen heimgesucht, bei denen 26 Millionen Menschen ums Leben kamen. Die Lage hat sich seitdem bekanntlich nicht geändert.

In Ländern wie Brasilien und Australien wird nur ein ganz geringfügiger Prozentsatz der Bodenfläche bearbeitet.

Wenn die Menschen nicht durch die Kriege in Anspruch genommen wären, wieviel tote Wüsten könnten in Kornkammern verwandelt werden... Der französische Gelehrte Joliot-Curie hat einmal festgestellt, daß der Kräfteaufwand, der in einem einzigen Monat des zweiten Weltkrieges vergeudet wurde, ausgereicht hätte, die Sahara zu bewässern!

Das ist völlig richtig! In den meisten Ländern haben die Menschen nicht nur keinen Generalangriff auf die Wüste begonnen, sondern wir sehen sogar, wie blühende Landstriche verdorren und zugrunde gehen.

(Schluß folgt.)

Für die Bauernschaft

Maul- und Klauenseuche

Laut Tierseuchenausweis der Bezirkshauptmannschaft waren in der 2. Märzhälfte im Amstettner Bezirk 121 Höfe in 29 Gemeinden von der Maul- und Klauenseuche befallen. Davon entfallen auf den Bezirk Waidhofen 5 Höfe in den Gemeinden Allhartsberg und Niederhausleiten. Seit der Schnee weg ist, hat sich die Seuche rasant verbreitet. Im Vergleich zur ersten Märzhälfte sind 45 neue Fälle zu verzeichnen. Es wird daher neuerlich an den rechtzeitigen Abschluß einer Seuchenversicherung erinnert.

Landarbeiterwohnungsbau

In beschränktem Ausmaß stehen auch heuer wieder Bundesmittel zur Bezuschussung von Landarbeiterwohnungen zur Verfügung. Für Landarbeitereigenheime werden die Anträge durch die Landarbeiterkammer behandelt, für Dienstwohnungen von der Bauernkammer. Erstmalig wird auch für familieneigene Arbeitskräfte, die eine fremde Arbeitskraft ersetzen, diese Aktion gewährt. An Unterlagen müssen Bauplan, Kostenvoranschlag und Baubeschreibung eingereicht werden. Da die kompletten Anträge noch im April in Wien sein müssen, nimmt die Bauernkammer nur bis 25. April Ansuchen entgegen.

Futtergetreideerzeugung

Nachdem Futtergetreide nicht im ausreichendem Maße eingeführt werden kann, muß die Eigenproduktion mit allen Mitteln gesteigert werden. Für Hafer als abtragende Frucht werden 400 kg Phosphordünger und 200 kg Kalisalz als Grunddüngung sowie 100 bis 250 kg Kalkammonsalpeter, für Gerste werden 400 kg Superphosphat, 250 kg Kali und 100 bis 200 kg Kalkammonsalpeter je Hektar empfohlen. Die Stickstoffgabe ist von der Vorfrucht abhängig, nach Hackfrucht wenig, nach Getreide mehr. Außerdem wirkt Unkrautbekämpfung ertragssteigernd. Die empfohlene Düngung kostet unter Einreichung der Verbilligung für Kalkammonsalpeter ca. 400 bis 470 S je Hektar. Ein Mehrertrag von 150 bis 200 kg Hafer oder Gerste deckt die Düngungskosten.

Um das Murbodner Rind

In der Vollversammlung der Murbodner Rinderzuchtgenossenschaft des Bezirkes Waidhofen wurden die Probleme um die Züchtung des Murbodner Rindes besprochen und klärte auch Tierzuchtdirektor Bertl verschiedene Fragen. Nachdem Traktor und Pferd den Ochsen teilweise verdrängen, muß der Vielseitigkeit des Murbodner Rindes entsprechend in Zukunft nicht nur auf Arbeitsleistung, sondern auch auf Mastfähigkeit und Milchleistung gezüchtet werden, bei entsprechender Futterverwertung und Weidetüchtigkeit, da auf diese Weise der Absatz und Preis gesichert werden kann. Nur bei entsprechender Qualität kann man erwarten, daß zwischen dem Fleischhauerpreis und dem Zuchtviehpreis ein entsprechender Unterschied in der Praxis gemacht wird. Daß sich aus dem Murbodner Rind durch richtige Züchtung und Fütterung gute Leistungen herausholen lassen, hat die genossenschaftliche Leistungskontrolle bewiesen. Der Bezirksdurchschnitt aller kontrollierten Murbodner Kühe im Jahre 1950 war genau so hoch wie die Durchschnittleistung sämtlicher kontrollierten Kühe aller Rassen in Niederösterreich bezüglich der erzeugten Fettmenge. Die Teilnahme an der Leistungskontrolle der Genossenschaft garantiert einen exakten Nachweis der Leistung und erhöht somit den Verkaufswert von Zuchtvieh.

Ländl. Fortbildungswerk Waidhofen a.Y.

Der nächste Sprengeltag findet am Palmsonntag nachmittags im Pfarrhof statt.

Bezirksbaumwärter

Nach längerer Krankheit hat der Bezirksbaumwärter seine Arbeit wieder aufgenommen. Interessenten für Obstbauarbeitstage mögen den Baumwärter bei der Bezirksbauernkammer anfordern.

SPORT-RUNDSCHAU

Vorwärts Krems — KSV. Böhlerwerk 3:1 (2:1)

Die Chancen Böhlerwerks für dieses Spiel waren durch das Fehlen Peßls und dadurch, daß Fuchs als Maroder mitspielen mußte, von Haus aus nicht rosig. Trotzdem konnte der Tabellenführer und voraussichtliche Meister der 2. Liga West nur durch recht billige Torerfolge zu zwei wertvollen Punkten gelangen. Man kann allerdings nicht mehr von Pech sprechen, denn wie in vielen vorangegangenen Spielen, hat Böhlerwerk durch krasse Schnitzer der Hintermannschaft leicht vermeidbare Tore erhalten. Daß Floh im Tor einige Bälle in glänzender Manier hielt und Eichletter in der 2. Halbzeit groß aufspielte, ändert an dieser Tatsache nichts. Die Fehler waren nicht mehr gut zu machen, denn Krems revanchierte sich nicht mit gleichen Schnitzern und hielt den nun einmal errungenen Vorsprung gegen die zum Schluß drängenden Blau-Gelben ziemlich sicher. Die besten Spieler Böhlerwerks waren: Floh im Tor, wenn man von dem haltbaren ersten Tor absieht, Zemlicka in der Halfreihe, Hermann Floh und Mück I im Sturm. Mück I erzielte das einzige Tor für Böhlerwerk. Durch diesen abermaligen Punkteverlust ist die Lage Böhlerwerks schon sehr kritisch geworden, noch dazu besteht wenig Aussicht, nächsten Sonntag aus Stattersdorf auch nur einen Punkt heimzubringen. Im Spiel der Reserven siegte Vorwärts Krems mit 4:2 (1:2).

Fußballostern in Böhlerwerk

Zu Ostern werden in Böhlerwerk zwei interessante Mannschaften zu sehen sein. Die eine Mannschaft ist Alt-Ottakring Wien, die durch große Spielereinkäufe in der Frühjahrssaison über eine gewaltige Spielstärke verfügt. In ihren Reihen wirken durchwegs bekannte Liga-Spieler mit, von denen Zwazl (ehem. Wacker) vielleicht der bekannteste sein dürfte. Die Aufstellung wird in der nächsten Nummer des „Ybbstaler Wochenblattes" bekanntgegeben. Der zweite Gegner ist der SC. Bruck a. d. Mur. Der SC. Bruck steht in der steirischen Landesliga an dritter Stelle und hat noch Aussichten, in die Staatsliga B aufzusteigen.

Junior-Cup in Lüttich

England hat den Junioren-Cup der Eishockeyspieler, über den wir in unserer letzten Sportrundschau berichteten, also gewonnen. Bis zum letzten Augenblick stand der Sieg der Briten in Frage, denn unsere jungen Eishockeyspieler lagen bis zur letzten Runde in Führung, mit 7 Punkten vor England und Italien, die nur je sechs Zähler aufwiesen. Im letzten Spiel standen sich nun die beiden Letzteren gegenüber. Ein unentschiedener Ausgang hätte die Österreicher zum Turniersieger gemacht, aber es sollte nicht sein. England besiegte Italien mit 7:3 und konnte sich den Sieg in diesem bedeutenden Turnier sichern. Wie wir bereits im letzten Bericht andeuteten, hat also das Remis gegen den schwächsten Teilnehmer des Turniers, Holland, die Österreicher um den Erfolg gebracht; denn das bessere Torverhältnis hatten die Unseren und auch die meisten Tore wurden von Österreich erzielt (32). So war also der Endstand des Turniers gegeben. Sieger England mit 5 Spielen, 4 Siegen und 1 Niederlage, 8 Punkten. Zweiter Österreich mit 5 Spielen, 3 Siegen, 1 Unentschieden, 1 Niederlage und 7 Punkten. Dritter Italien mit 5 Spielen, 3 Siegen und 2 Niederlagen, 6 Punkte. Es folgen Belgien, Frankreich und Holland. Der kanadische Trainer der österreichischen Nationalspieler, Bredin, äußerte sich sehr lobend und hob insbesondere die Kameradschaft und das hervorragende Teamwork der Österreicher hervor. Bredin kleidete seine Meinung in die Worte: „Ich bin begeistert" und dies mag für einen Kanadier allerhand heißen, sind doch die Eishockeyspieler aus Kanada äußerst verwöhnte Leute. Leider muß Bredin zu Saisonschluß nach Kanada zurück, versprach aber, zu Hause einen Trainer ausfindig zu machen, der sein eben begonnenes Werk fortsetzen wird. Es war ein schöner Erfolg für Österreich und wir sind sicher, daß der Eishockeysport in Österreich wieder auferstehen wird.

Austria-Tottenham 2:2

In Brüssel standen sich vor 50.000 begeisterten Zuschauern die beiden Champions Austria Wien und Tottenham Hotspurs gegenüber. Die Engländer wurden anläßlich der britischen Festwochen im vergangenen Jahre von den Wienern 1:0 besiegt und brannten auf Revanche. Das Match liegt bereits einige Zeit hinter uns, so daß es überflüssig erscheint, näher auf den Spielverlauf einzugehen. Wir wollen einige belgische Pressestimmen zitieren und die Meinung von Fachleuten wiedergeben. „Das beste Spiel, das Belgien jemals sah", schreibt eine Brüsseler Tageszeitung. „Man mußte ganze 25 Minuten warten, ehe man den ersten Fehler entdecken konnte." „Ein Spiel, das alle Zuschauer restlos begeisterte, das alles brachte, was man sich vom Fußballspiel wünschen kann.", ist die Meinung einer bekannten belgischen Sportzeitung. „Die Austrianer Huber und Stojaspal sind die größten Spitzbuben, gegen die wir je gespielt haben", meinten die Spieler von Tottenham. „Die Österreicher hätten leicht gewinnen können", schreibt „Sport Zürich", „wenn sie es nicht vorgezogen hätten, noch einen Haken und noch einen Zug mit Wiener Witz zu machen, ehe sie das Tor sahen. Ja, man hatte manchmal den Eindruck, daß sie auf das Torschießen überhaupt vergessen würden, so verliebt waren sie in den Ball." Wir freuen uns jedenfalls über den Erfolg der Violetten, denn ein solcher war es zweifellos.

Berichte

Rapid wurde vom französischen B-Team mit 2:3 besiegt. Die Hütteldorfer mußten ohne Happel antreten und auch Gernhard und Probst waren nicht fit. Die Schuld an der Niederlage trägt aber Walter Zeman, der leider derzeit gar nicht in Form ist. Gott sei Dank, daß die belgischen Stürmer beim Ländermatch so schlecht schossen.

Linde Wertl konnte einen wunderschönen Erfolg erringen. Sie wurde englische Meisterin im Tischtennis durch einen Sieg über Rosalinde Rowe.

Der österreichische Berufsboxer Bastian erhielt ein Jahr schweren, verschärften Kerker wegen öffentlicher Gewalttätigkeit.

Beim traditionellen Rudern Oxford-Cambridge, das jedes Jahr auf der Themse ausgetragen wird, konnte heuer Oxford den Sieg erringen. Nicht weniger als 200.000 Zuschauer flankierten die Ufer und feuerten die „Achter" an.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Albert Herold

entbieten wir innigsten Dank. Im besonderen danken wir Herrn Prälat Dr. Joh. Landlinger für die ehrenvollen Abschiedsworte, Herrn Pfarrer Joh. Litsch von Zell a. d. Ybbs, Herrn Stadtrat Griessenberger für seine Abschiedsworte sowie der Stadtkapelle, Herrn Vizebürgermeister Schulrat Helmetschläger, Herrn Stadtrat Doktor Pillgrab, Herrn Mag.-Dir. Solnitzky, der Sängerrunde Sägewerk-Kistenfabrik, Herrn Prim. Dr. Amann, den übrigen Ärzten, der Verwaltung und dem Schwesternpersonal des hiesigen Krankenhauses sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen a.Y., im März 1952.

Franziska Herold
und Anverwandte.

Dank

Für die uns anläßlich des Ablebens meines lieben Gatten bzw. Vaters und Sohnes, des Herrn

Ludwig Hörtler

erwiesene Anteilnahme und tatkräftige Unterstützung sage ich allen, besonders der Fa. Böhler, der Gemeindevertretung Sonntagberg sowie allen lieben Nachbarn innigen Dank. Ebenso danke ich für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Rotte Wühr 45, im März 1952.

Anna Hörtler
samt Kindern und Anverwandten.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres Lieblings

Ruperti

sowie für die schönen Kranz-, Blumen- und namhaften Geldspenden aus allen Bevölkerungskreisen von Böhlerwerk und Umgebung sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Greupl für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der Werkskapelle Böhlerwerk für die Trauermusik, dem Kindergarten für den ergreifenden Chorgesang und allen lieben Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe. Die Fa. Böhler-Ybbstalwerk bitten wir für die wohlwollende Unterstützung beim Begräbnis unseren besonderen Dank entgegenzunehmen.

Böhlerwerk, im März 1952.

Familien Halbmayer und Lambart
und alle übrigen Anverwandten.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Scharrer

erhalten haben, sowie für die Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlichst. Besonders danken wir den Ärzten und Pflegeschwestern des Krankenhauses Waidhofen a.Y., für die aufopferungsvolle Betreuung während der Krankheit und allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe.

Windhag, im März 1952.

Agnes Scharrer, Gattin,
samt Tochter
und alle übrigen Verwandten.

Dank

Für die zahlreichen, innigen Beweise der Anteilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben und unvergeßlichen Mutter, Frau

Maria Streicher

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir dem Herrn Prim. Doktor Amann, den behandelnden Spitalsärzten und den Pflegeschwestern.

Waidhofen a.Y., im März 1952.

Geschwister Streicher.

Dank

Allen, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, Frau

Therese Mayerhofer

mündlich oder schriftlich ihre Anteilnahme bekundeten und unsere teure Tote auf ihrem letzten Weg begleiteten, sagen wir hiemit herzlichen Dank. Ebenso danken wir innigst für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen a.Y., im April 1952.

Felix, Hermine und Toni,
Kinder,
im Namen aller Verwandten.

OFFENE STELLEN

Landarbeiter

möglichst mit Traktorkenntnissen, und **Mädchen für Haushalt** mit Kochkenntnissen bei voller Verpflegung und guter Bezahlung per sofort gesucht. Wetty Raab, Gasthaus und Sägewerk, Bauernschrotmühle, Post Ybbsitz. 1872

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen, nicht unter 20 Jahren, für Gasthausbetrieb gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1890

EMPFEHLUNGEN

Gebe bekannt

daß ich ab 1. April 1952 das Vertragsverhältnis mit der n.ö. Gebietskrankenkasse gekündigt habe.

Die Sprechstunden

sind jetzt: Dienstag von 11 bis 12 Uhr und 3 bis 4 Uhr, Donnerstag von 3 bis 4 Uhr im Hause Pocksteinerstraße 35 (Villa Werner).

Das Vertragsverhältnis mit der Bundeskrankenkasse, Eisenbahn-Krankenkasse und Meisterkrankenkasse bleibt aufrecht. 1860

Prim. Dr. L. Christian

Moderne Herren- und Damenmäntel

sowie Kostüme, Kulijacken fertig und nach Maß. Für gute Paßform wird garantiert.

L. Palnstorfer
Waidhofen a. Y., Ob. Stadt 29

Kitz- und Lammfelle

kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen **Franz Leibetseder,** Kürschnermeister, Waidhofen a.Y., Hoher Markt 24. 1700

Die Kirchenbeitragsstelle im Pfarrhof Waidhofen a.Y.

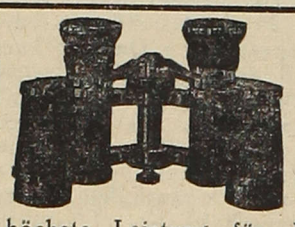
ist nunmehr auch erreichbar unter

Telephon Nr. 265

Praxiseröffnung

Dr. Karl Drexler

Facharzt für innere Krankheiten
ordiniert ab 31. März 1952 in
Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 18, Telephon 264
Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Samstag von 9 bis 11 Uhr. Privat und alle Kassen. 1848



Feldstecher

mit Blaubelag
verbürgt höchste Leistung für Jagd und Sport

VALENTIN ROSENZOPF
Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt, Tel. 164
Jagdgewehre, Fischereiartikel, Sprengmittel 1888

Willst du gut beraten sein,
kauf Schuhe nur beim Fachmann ein

SCHUHHAUS HRABY

bürgt für Qualität!

Gummistiefel in allen Größen lagernd

Für den

Frühjahrsbedarf!

Stacheldraht
diverse Drähte

Gartengeflechte
Drahtstiften, Schrauben

Alle Arten Feld- und Gartengeräte

Verzinkte Bleche
Dachpappe, Ketten

Großes Lager an

Bau- und Möbelbeschlägen

Werkzeuge für jedes Handwerk

Küchen- und Wirtschaftsherde

Eisenhandlung

Berthold Grün

Waidhofen a. d. Ybbs / Unterer Stadtplatz 38, Fernruf 95

BAD HOFGASTEIN

heilt Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden, Alterserscheinungen.

Hotel Bachbauer

Tel. 203. Zentralheizung, Fließwasser, Thermalbäder im Hotel, 100 Betten. **April und Mai sowie 15. September bis November billigste Pauschalkuren** (Zimmer, Pension, Bäder, Trinkgelder und Abgaben) im April und Oktober pro Woche 400 S, im Mai und September pro Woche 450 Schilling.

Excelsior-Möbel

schön, gut und billig

Wegen Platzmangel Abverkauf von 10 Schlafzimmern, 7 Küchen, Bettbänken, Fauteuils, Ottomanen und Lotterbetten mit 5% Preisnachlaß

Excelsior-Werk Weyer a. d. E.
Tel. 78

Eigene Autozustellung oder Bahnversand. Bezahlung in Monatsraten möglich. 1840

Beachten Sie unsere ANZEIGEN!

Kitz- und Lammfelle

und sonstige Häute kauft zu höchsten Tagespreisen

M. Holubovsky
Zell a. Y., Hauptplatz 15
Telephon 138

Sämtliche Felle werden auch zur Gerbung übernommen für Karl Holubovsky, Gerberei in Ybbsitz 150. 1858

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a.Y.

Freitag, 4. April, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 5. April, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 6. April, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Der Weibsteufel

Montag, 7. April, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 8. April, 6.15, 8.15 Uhr
Hochzeitsnacht im Paradies

Mittwoch, 9. April, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 10. April, 6.15, 8.15 Uhr
Lhasalo

Jede Woche die neue Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Gelegenheitskauf! Motorrad Puch 125, gut erhalten, verkäuflich. Willibald Huber, Raifberg 135, Post Waidhofen a.Y. 1874

2 Zimmer-Kachelöfen

schön gemustert, lichtgrün, gut erhalten, billig abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1871

Tischherd, Schreibtisch, Herrenfahrrad, Zimmerofen, alles in gutem Zustand, billigst abzugeben. Wünsche, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 100. 1882

Zweijähriger
Fuchs-Wallach

zu verkaufen. Ludwig Mühlwanger, Bromreit, Sonntagberg, Post Rosenau a. S. 1879

Verkaufe neuwertiges Motorrad (Deutsche Triumph 250 D.B.), Drehschiebermaschine, Teleskopgabel, jede Probefahrt. Michael Leonhardsberger, Gerstl 56, Post Böhlerwerk. 1883

Motorrad

Puch 125, Baujahr 1949, sehr gut erhalten, gegen Barzahlung abzugeben. Besichtigung nur Freitag bis einschließlich Sonntag den 6. April Waidhofen, Untere Stadt Nr. 32. 1884

Tischherd, gut erhalten, zu verkaufen. Mayerhofer, Urltal 2, Post Waidhofen a. Y.

Grabstein

schwarzer Granit, samt Gittereinfriedung, alles sehr gut erhalten, verkauft Stradinger, Waidhofen, Ybbstorgasse 3. 1887

Einjährige Legehühner zu verkaufen. Lindner, Waidhofen, Teichgasse 2. 1876

2 Betten

hart, mit Einsätzen (Steher), und andere **Möbel** sowie **Damen-Frühjahrsmantel** (Slipper) zu verkaufen. Göttlinger, Waidhofen, Ederstr. 7. 1891

Warnung

Wir warnen jedermann, an unseren Schwiegersohn Florian Wagner, Landwirt in Windhag (Millberg), Zahlungen für uns zu leisten oder Bestellungen für unsere Wirtschaft von ihm entgegenzunehmen oder ihm Geld zu leihen, da wir ihm die Verwaltung unserer Wirtschaft entzogen haben und für seine Verpflichtungen nicht aufkommen.

Severin und Marie Wagner
Bauerneheleute zu Millberg
Windhag, Rotte Walcherberg Nr. 11.

REALITÄTEN

Wunderschöner
Baugrund

ca. 3.000 bis 4.000 m², mit Straßenzufahrt in Ybbsitz zu verkaufen. Auskunft bei Diemberger, Ybbsitz 48.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a.Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.